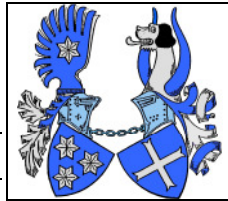


DIE PIES-CHRONIK

Mitgliederzeitung des gemeinnützigen eingetragenen Vereins
Familienstiftung Pies-Archiv, Forschungszentrum Vorderhunsrück



31. Jahrgang

Nr. 64/2016

Danke!

Ein kleines Wagnis war es schon, die Ausrichtung des Mundartsymposiums am 30. April 2016 in Dommershausen. Die vielen positiven Rückmeldungen haben jedoch bestätigt, dass die gewählte Mischung aus Theorie und Praxis genau richtig war und von den Besuchern sehr gut aufgenommen wurde. Allen, die zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen haben, sagen wir deshalb an dieser Stelle ganz herzlichen Dank.



Weitere Nachbetrachtungen und individuelle Danksagungen finden Sie auf den folgenden Seiten.

Und weil alles so prima geklappt hat, sei schon einmal verraten, dass weitere ähnliche Veranstaltungen geplant sind.



In dieser Ausgabe

Nachbetrachtung und Dank.....	S. 2
Protokoll der Mitgliederversammlung.....	S. 5
Piese Erich zeigte Empathie	S. 6
Personen und Nachrichten	S. 7
Neue Publikationen	S. 9
Aktuelles zu Willem Pies	S. 10
Presseberichte (Einhefter)	S. 17
Lehrer Pies in Altstrimmig	S. 21
Hunsrik-Besuch aus Brasilien	S. 25
Pies-Missverständnisse	S. 26
Beltheimer Gericht – Teil IV: Lieg	S. 27
Impressum	S. 36

Nachbetrachtung und Dank

Als Nachbetrachtung und Danksagung folgen hier die textlich leicht angepassten Begrüßungsworte des Vereinsvorsitzenden.

Begrüßung

Gendach Ihr Läid! Guten Tag, meine Damen und Herren, und herzlich willkommen zum Mundartsymposion der Familienstiftung Pies-Archiv/ Forschungszentrum Vorderhunsrück in Dommershausen.

Stellen Sie sich bitte einmal vor, Sie seien Biologiestudentin oder -student und säßen in der Vordiplomprüfung. Derjenige der beiden Prüfer, der Sie kurz zuvor mit den freundlichen Worten *Ah, da ist ja unser Delinquent* begrüßt hat, bittet Sie nun, ihm doch einmal die Mundwerkzeuge der Fruchtfliege zu erläutern.



Stellen Sie sich nun noch vor, Sie seien Mosefränkin oder -franke. Diejenigen unter Ihnen, die dieses Schicksal mit mir teilen, werden leicht nachvollziehen können, warum mich diese Frage vor knapp 40 Jahren für einen Moment völlig aus der Fassung brachte. Gut, die Tatsache, dass ich auf Lücke gelernt hatte und mich die vielfältig ausgestalteten Mundwerkzeuge von Insekten noch nie sonderlich interessiert haben, mögen damals ebenfalls für einen Adrenalinschub gesorgt und den Stress verstärkt haben.

Was mich damals aber wirklich für einen Moment völlig perplex machte, war die blitzartig gewonnene Erkenntnis, dass es bei uns zuhause gar keine Fliegen gibt. Mir kenne nur Megge! Und bei uns wird die Stubenfliege genauso wie die Stechmücke mit der Meggeplätsch gejagt. Auch wäre meine Oma nie auf die Idee gekommen, einen Fliegenfänger aufzuhängen. Sie verwendete Meggefenga, auch wenn an denen letztendlich nur Fliegen kleben blieben.

Nach diesem mentalen Aussetzer gleich zu Beginn der Prüfung versuchte ich die Situation zu retten, indem ich den beiden Professoren erklärte, dass es bei uns zumindest sprachlich keine Fliegen gibt. Auch wenn sie

meinen kurzen Mundartkurs nicht verstanden und sich vermutlich nur fragten, welch merkwürdig verwirrter Prüfling da vor ihnen saß, blieben sie gelassen und wir lösten die Mundwerkzeugfrage gemeinsam. Der Rest der Prüfung verlief dann ganz harmonisch wie von selbst.

Für mich war das damalige Ereignis jedenfalls ein Schlüsselerlebnis, das meine Neugierde für die reizvollen Eigenarten und vielfältigen Facetten unserer Mundart weckte. Mit der heutigen Veranstaltung und der Mundartaudiothek möchte ich dazu beitragen, möglichst viele Menschen für die faszinierenden Nuancen unserer Mundart zu begeistern und sie in ihrer vielfältigen Ausgestaltung für spätere Generationen zumindest zu archivieren.

Ihnen allen danke ich dafür, dass Sie dieses Anliegen durch Ihre Anwesenheit unterstützen.

Einige unter Ihnen möchte ich ganz besonders begrüßen. Das ist einmal der Kreisbeigeordnete Herr **Dietmar Tuldi** als Vertreter des Landrats. Ferner begrüße ich den Verbandsgemeindebürgermeister von Kastellaun, Herrn **Christian Keimer** und Herrn **Dietmar Emmerich**, Ortsbürgermeister von Dommershausen. Diese drei Herren werden gleich noch Grußworte an uns richten.

Ferner sind Herr **Hermann Neumann**, Erster Beigeordneter im Verbandsgemeinderat Kastellaun und Altbürgermeister von Dommershausen und Herr **Eugen Kochhan**, Ortsvorsteher von Dorweiler zu Gast.

Danksagung

Um später niemanden zu vergessen, will ich nun gleich all denen danken, die vor und hinter den Kulissen zum Gelingen des heutigen Tages beigetragen haben bzw. beitragen werden:

Die **Gemeinde Dommershausen** hat die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Wir zahlen zwar Miete, bekommen aber eine finanzielle Unterstützung von der Ortsgemein-

de und eine weitere von der **Verbandsge-meinde Kastellaun**. Beiden danke ich sehr herzlich für die großzügige Unterstützung.

Damit wir nicht ungehört bleiben, kümmern sich **Achim Schneider** und **Klaus Elbert** um die Tontechnik, die vom Musikverein *Harmonie* zur Verfügung gestellt wird.

Das Ganze wird auf Video und Fotos von **Winfried Weber** festgehalten und die tolle Leinwand haben unsere Mitglieder **Doro Pies** und ihr Vater **Martin Pies** gestiftet.

Den Vorstandsmitgliedern **Christa Rauschenberg**, **Doro Pies** und **Manfred Pies**, die schon gestern beim Aufbau geholfen haben und auch heute aktiv den Ablauf unterstützen, danke ich dafür ebenso wie meiner Schwägerin **Lucia Pies**, meinem Bruder **Stefan Pies** und meinem Neffen **Jakob Pies**.

[Abends halfen noch meine Nichte **Antonia Pies** und **Marvin Vogt** beim Aufräumen.]

Dr. Eike Pies gebührt Dank dafür, dass er mit seiner Frau **Dr. Ingvild Neufang-Pies** den Büchertisch betreut und heute Abend nach der Messe durch das Haus führt. Ganz besonders danke ich aber auch meinem Lebensgefährten **Georg Braach** für seine unendliche Geduld mit mir während der teilweise recht aufreibenden Vorbereitungsphase und für seine tatkräftige Unterstützung.

Aus der **Frauengemeinschaft Dommershausen** sorgen **Monika Hammes**, **Monika Pies**, **Christa Brost**, **Karina Knöppel**, **Tanja Vogel**, **Andrea Brokonja** und **Alexandra Vogt** unter Leitung von **Cornelia Wille** für Kaffee und Kuchen. **Ingrid** und **Manfred Pies** sind für die Bar zuständig, deren **Sohn Jonas** und dessen Freundin **Kristin Schmitt** servieren die Kaltgetränke.

Ganz besonders möchte ich Ihr Augenmerk auf **Doro Pies**, die Frau mit der Sammelbüchse lenken. Da wir ein sehr kleiner Verein mit sehr kleinem Budget sind und trotzdem keinen Eintritt nehmen, sind wir auf Spenden zur Finanzierung angewiesen.

Und natürlich danke ich Ihnen allen, liebe Gäste die Sie durch Ihr Kommen und Ihr Interesse der Ver-

anstaltung erst einen Sinn geben, nicht zu vergessen, die wohlwollende Presse in Person von **Wolfgang Wendling** und **Werner Dupuis**.

Eröffnung des wissenschaftlichen Blocks

In meiner Begrüßung hatte ich Ihnen heute Mittag eine ganz persönliche Begebenheit preisgegeben, die ich vor etwa 40 Jahren erlebte. Ähnlich merkwürdige Geschichten erlebt sicher jeder von uns immer wieder mit unserer Mundart, ohne sich der genauen Gründe für die Situationskomik bewusst zu sein. So ging es auch mir lange Zeit. Erst nachdem ich die Bücher *Ein Kaffee zum Mitholen, bitte!* und *Marjusebetta* von **Dr. Yvonne Treis** gelesen und den *Kleinen Hunsrücker Mundartatlas* von **Dr. Georg Drenda** studiert hatte, verstand ich, warum wir so verquer sprechen, wie wir es tun. Das ist so ähnlich wie nach einem Arztbesuch, bei dem man eine Diagnose mitgeteilt bekam. Egal wie sie ausfällt, man ist meist beruhigter, denn endlich weiß man woran man ist. Deshalb freue ich mich ganz besonders, heute im eher wissenschaftlichen Teil des Symposions diese beiden Sprachwissenschaftler als Referenten begrüßen zu können.

Starten wollen wir aber mit dem erfahrenen Heimatforscher **Dr. Achim Baumgarten**, der vor einem Jahr eine ausführliche Biographie über den bekannten Hunsrückdichter Peter Joseph Rottmann und seine Zeit veröffentlicht hat.

Mundart in der Praxis

Der praktische Teil wird von **Manfred Pies** mit einem Gedicht über den Moselaner schlechthin eröffnet. Dann folgt die Vorstellung von zwei Mundartinitiativen mit praktischen Beispielen. **Josef Peil** (O-Ton Hunsrück) bringt den Teilnehmern mit Originalbeiträgen aus verschiedenen Orten die Hunsrücker Mundartvarianten näher und **Gerhard Schommers** (Mundartinitiative im Kreis Cochem-Zell) will unter anderem mit Erläuterungen der Winzersprache an der Mittelmosel neugierig auf mehr machen.



Zur Erinnerung etwas Lesestoff für die Referenten (Dr. Yvonne Treis und Dr. Norbert J. Pies)



Manfred Millen brachte die Zuhörer zum Schmunzeln

Schließlich wird **Manfred Millen** mit seinem Gedicht über das Strimmiger Platt in Strimmiger Platt die Besonderheiten dieser speziellen Mundartvariante verdeutlichen.



Zum Abschluss freuen wir uns auf die Dommscher Ometzele, die unter der Regie von **Elfi Pinger** ein Mundart-Theaterstück darbieten werden, in dem es um Kosteneinsparung im Gesundheitswesen und das Wohl des Arztes geht. Hat der Patient die OP überlebt, hat er Pech gehabt und es wird weiter operiert. Den Darstellerinnen **Tanja Börsch, Ute Brück, Lisa Brück, Anja Fröhlich, Elke Klein, Karina Knöppel, Margit Mangels, Helga Pies, Andrea Pörsch** und **Tanja Vogel** ein herzliches Dankeschön.



Die Zelebranten Benno Wiederstein und Ralf Birkenheier bei der Mundartmesse

Dankesworte zur Mundartmesse

Ich habe mich heute schon oftmals bedankt bei allen, die zu dem Erfolg des heutigen Tages beigetragen haben. Gerne bedanke ich mich heute Nachmittag auch bei denen, die für diesen würdigen Abschluss gesorgt haben. Das sind zunächst die beiden Zelebranten. **Pastor Benno Wiederstein** hat der teilweise in Mundart gehaltenen Messe zugestimmt und Pastor **Ralf Birkenheier** aus Mendig mit

Dommscher Wurzeln sagte ebenfalls gleich zu, als ich ihn auf das Vorhaben ansprach.

Vor allem bedanke ich mich auch bei **Brigitte Pies**, die den Messverlauf ausgearbeitet und einige Liedstrophen in Mundart übersetzt hat. Ebenso haben **Bärbel Pies** mit den Fürbitten und **Sabrina Hein** mit der Meditation zu der würdigen Messfeier beigetragen. Danken möchte ich auch der **Organistin Claudia Odenbreit** für das herrliche Orgelspiel und den Gesang sowie der **Küsterin Annemie Konrath**.



In der Begleitausstellung *Faszination Mundart* war Gelegenheit zu fachlichem Gedankenaustausch und auch der Büchertisch war gut besucht; (von oben links nach unten rechts: Dr. Norbert J. Pies mit Rosmarie Pies und Dr. Peter Pies – die Referenten Dr. Georg Drenda, Josef Peil und Manfred Pies – Gerhard Schommers und Dr. Norbert J. Pies – Dorothee Pies, Dr. Ingvild Neufang-Pies, Dr. Yvonne Treis, Wolfgang Wendling, Dr. Eike Pies und Markus Sausen.

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 30. April 2016 in Dommershausen

Von Manfred Pies, Schriftführer

Beginn: 10.32 Uhr - Ende: 11.17 Uhr
Anwesend: 22 Mitglieder und 2 Gäste

Tagesordnung

1. Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit
2. Jahresbericht des Vorstandsvorsitzenden
3. Bericht der stellvertretenden Vorsitzenden
4. Geschäftsbericht für das Jahr 2015 der Schatzmeisterin und der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Festsetzung des Vereinsbeitrags ab 2016
7. Satzungsänderungen (Beschlussvorlage)
8. Verschiedenes

zu 1

Der Vorstandsvorsitzende Dr. Norbert J. Pies begrüßt die Mitglieder aufs herzlichste. Er stellt die satzungsgemäße Einladung und Beschlussfähigkeit der Versammlung fest. Die Einladung und die Tagesordnung wurden in der Mitgliederzeitung Nr. 62/2016 bekannt gegeben. Gegen die Tagesordnung erhebt sich kein Widerspruch. Ergänzungen durch die Versammlung wurden nicht vorgebracht.

Zum Gedenken an die Verstorbenen des letzten Jahres bittet er die Versammlung, sich von den Plätzen zu erheben. Die Mitgliederversammlung gedenkt der verstorbenen Mitglieder.

zu 2

Dr. Norbert J. Pies teilt mit:

- dass die Gemeinnützigkeit am 24. Juni 2015 vom Finanzamt Simmern-Zell für weitere drei Jahre bestätigt wurde. Damit dürfen Spendenquittungen weiterhin ausgestellt werden.
- dass der Verein ab Juni 2016 in der Bußgeldliste des Oberlandesgerichts Koblenz eingetragen ist. Der Eintrag ist für zwei Jahre gültig und muss dann erneut beantragt werden. Mit dem Eintrag in die Bußgeldliste ist vielleicht eine kleine Einnahmequelle für den Verein erschlossen.
- dass der Verein aus der Buchhändlervereinigung ausgetreten ist und somit eine Ersparnis von ca. 350 bis 500 € möglich ist. Damit unterliegt der Verein auch nicht mehr der Buchpreisbindung.
- dass der Verein aktuell 138 zahlende Mitglieder (95 Einzelmitgliedschaften, 21 Familienmitgliedschaften) hat und 7 korrespondierende. Auslandmitgliedschaften bestehen keine mehr. Diane Anderson aus den USA wird zukünftig als korrespondierendes Mitglied geführt.

liedmitgliedschaften) hat und 7 korrespondierende. Auslandmitgliedschaften bestehen keine mehr. Diane Anderson aus den USA wird zukünftig als korrespondierendes Mitglied geführt.

- dass zum Mundartsymposium eine Sonderaktion zur Mitgliederwerbung durchgeführt wird. Aufnahmeanträge werden am Büchertisch und an den Tischen im Bürgersaal ausgelegt. Jedes Neumitglied erhält ein Willkommenspaket. Die Zusammenstellung des Willkommenspakets ist der letzten Mitgliederzeitung zu entnehmen.

zu 3

Die stellvertretende Vorsitzende Christa Rauschenberg berichtet von einem mäßigen Besuch im Jahr 2015. Es war wenig erfreulich. Das Jahr 2016 wäre allerdings gut angelaufen und sie ist optimistisch, dass es in 2016 besser wird.

In Ergänzung berichtet Dr. Norbert J. Pies:

- vom Besuch von Frau Solange Hamester Johann vom Projekt „Hunsrik“, Rio Grande do Sul Brasilien mit Begleitern am 21. März 2016, der durch Herrn Werner Nikolay aus Buch ermöglicht wurde. Sie leitet in Brasilien eine Schule und das Projekt „Hunsrik“. Frau Hamester Johann hat mehrere Bücher mit Ur-Hunsrücker Platt, wie es heute noch in Brasilien gesprochen wird, dem Verein geschenkt.
- dass Frau Helga Kievenheimer dem Verein eine Geige mit Geigenkasten aus dem Besitz des Lehrers Johann Wagner geschenkt hat. Johann Wagners Frau stammte aus Dommershausen.

- dass Prof. Toni Diederich ein altes Exemplar *Hampit der Jäger von Jakob Kneip* aus dem Besitz seiner Vaters Peter Diederich dem Verein geschenkt hat, der Lehrer in Eveshausen war.

- dass weitere Buchgeschenke von verschiedenen Personen der Verein erhalten habe.

- dass Christof Pies dem Verein zur Dauerleihgabe ein antiquarisches Buch/ Behältnis mit verschiedenen „Arzneymitteln wider die fallende Sucht, Zuckungen und krampfartige Zufälle des männlichen Geschlechts“ zur Verfügung stellen wird.

zu 4

Schatzmeisterin Dorothee Pies trägt den Geschäftsbericht für das Jahr 2015 vor, der in der Mitgliederzeitung 62/2016 auf S. 6 veröffentlicht wurde. Die Einnahmen betragen 9.266,16 €. Die Ausgaben betragen insgesamt 8.894,03 €. Somit verbleibt ein Jahresüberschuss von 372,13 €. Das Barvermögen beträgt 11.117,26 € und das Vereinsvermögen 52.706,90 €. Sie erläutert, dass die Buchbestände nach dem Nominalwert berechnet sind und deshalb das Vereinsvermögen so hoch sei. Für das aktuelle Geschäftsjahr sollen die Bücher neu bewertet und nach unten angepasst werden. Dr. Eike Pies erläutert dazu, dass die aktuelle Bewertung der Buchpreisbindung geschuldet ist und nach der Kündigung der Mitgliedschaft in der Buchhändlervereinigung eine andere Preisgestaltung möglich ist.

Jakob Pies berichtet der Versammlung von der Kassenprüfung, die er zusammen mit Frau Regina Tilch durchgeführt hat. Er entschuldigt Frau Tilch, die leider wegen einer anderen Verpflichtung nicht an der Mitgliederversammlung teilnehmen kann. Er trägt vor, dass die Bücher sauber geführt sind, die Anregungen aus dem vergangenen Jahr umgesetzt wurden, die Prüfung zu keinen Beanstandungen führte.

zu 5

Jakob Pies stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstandes. Dem Antrag wurde einstimmig gefolgt, bei Enthaltung des Vorstandes.

zu 6

Dr. Norbert J. Pies trägt der Versammlung vor, dass der Vorstand vorschlägt, den Mitgliedsbeitrag in der bisherigen Höhe zu belassen. Ebenso schlägt er vor, den Beitrag für Auslandsmitglieder gleich zu setzen mit den Inlandsbeiträgen.

Einzelmitgliedschaft 40 €

Familienmitgliedschaft 60 €

Schüler/Studenten 20 €

Keine speziellen Auslandsbeiträge (neu)

Die Mitgliederversammlung stimmt den Vorschlägen einstimmig zu.

zu 7

Dr. Norbert J. Pies verteilt die Beschlussvorlage zur Satzungsänderung an die anwesenden Mitglieder. Sie war bereits in der Mitgliederzeitung Nr. 62/2016 abgedruckt. Er gibt bekannt, dass die Änderung der Vereinsatzung

vom Finanzamt gefordert wurde, da sie nicht in allen Punkten der Mustersatzung entspricht. Er erklärt die Änderungen der Einleitung und der §§ 1, 2, 4, 12, 13 und 14 und stellt sie zur Abstimmung.

Die Mitgliederversammlung stimmt der Satzungsänderung einstimmig zu.

zu 8

Dr. Norbert J. Pies teilt der Versammlung mit, dass es wegen des aufwändigen Verfahrens keine Mitgliedsausweise mehr geben wird.

Er weist auf neue Veröffentlichungen hin:

- Borschüre Auszüge aus dem Beltheimer Gerichtsauftragsbuch, von Franz Josef Wolf. Franz Josef Wolf erläutert einige Aspekte seiner Arbeit.

- Neue CDs in der Edition Dr. Eike Pies: - 5 längst vergriffene Familienbücher, 3 CDs Pisos Brasiliana, aus der Reihe *Unser Hunsrück* Bd. 15: Anniversarien der Kirchenfabriken Dommershausen und Mannebach, CD Wapenbuch Familie Pies und Ahnen, Stammtafeln Pies-Ahnen zu Karl dem Großen und Widukind. Dr. Eike Pies teilt einige interessante Details zu seinen Veröffentlichungen mit.

Zum Abschluss der Mitgliederversammlung stellt der Vorsitzende das Programm des anschließenden Mundartsymposiums vor und lädt alle zur Ausstellungseröffnung ein.

Piese Erich zeigte Empathie

Von Edith M. Barden

Der Piese Erich hat sich früher beim Schuster hin und wieder ein paar Groschen verdient. Wenn der Schuster reparierte Schuhe auszuliefern hatte, dann hat der Erich das übernommen. In einem Bauernhaus in Sabershausen war ein Onkel gestorben. Der Bauer hat dafür seine Sonntagsschuhe neu besohlen lassen.

Als der Erich in das Trauerhaus kam, wollte er noch ein paar warme Worte sagen. „Gell, ihr habt morgen die Beerdigung?“ „Ja“, sagte die Bäuerin. Der Erich daraufhin: „Dann feiert gut, tschö!“

Edith M. Barden wohnt in Sabershausen und hat zwei Bücher teils in Hunsrücker Mundart herausgegeben, die in unsere Ausstellung Faszination Mundart aufgenommen wurden.

Personen und Nachrichten

† Gestorben †

Am 12. Dezember 2015 starb unser Mitglied **Alois Pies** aus Merzig (* Dommershausen 2. März 1935, Mitglieds.nr. 87; Fam.nr. 1680 im FB Pies) und am 24. Juni 2016 starb zu Burscheid bei Köln **Alfred Pies** (* Düren 21. Dezember 1926; Fam.nr. 1635 im FB Pies).

☺ Eingetreten ☺

Als neue Mitglieder begrüßen wir sehr herzlich zum 30. April 2016 **Christoph Lenz** (Landesbeamter RLP; Leutesdorf, Mitgl.nr. 300), **Dr. Achim Baumgarten** (Archivar; Simmern, Mitgl.nr. 301) und **Josef Peil** (Pensionär; Mastershausen, Mitgl.nr. 302) und zum 19. Juni 2016 **Markus Bader** (Baustoffprüfer, Waldalgesheim, Mitgl.nr. 303).

👉 Glückwunsch 👈

Ihre Goldhochzeit feierten am 29. Mai 2016 **Rosmarie** und **Dr. Peter Pies** zu Köln-Weiß. Wir gratulieren dem Jubelpaar. Unser Vorstandsvorsitzender **Dr. Norbert J. Pies** wurde in den Redaktionsausschuss des Jahrbuchs Kreis Cochem-Zell berufen.

🎵 Rundgeburtstage 2017 🎵

Im kommenden Jahr feiern folgende Vereinsmitglieder ihren runden Geburtstag.

30 Jahre: **Stefanie Pies** (Köln) 18. Dezember - **40 Jahre:** **Dr. Kai Michael Pies** (Mainz) 16. Oktober - **55 Jahre:** **Dr. Peter Johannes Laufer** (Frankfurt/ Main) 16. Februar, **Sylvia Bause** (Kappel) 23. April, **Elke Margarete Pies-Eckart** (Andernach) 3. September - **60 Jahre:** **Engelbert Pies** (Sulzheim) 16. April, **Ute Röschlau** (Düsseldorf) 12. Oktober, **Dr. Uwe Krausbauer** (Vallendar) 7. Dezember - **65 Jahre:** **Albert Löbler** (Bell/ Eifel) 6. April, **Christa Rauschenberg** (Dommershausen) 22. Dezember - **70 Jahre:** **Reinhard Wickert** (Simmern) 24. Januar, **Dr. Ingvild E. Neufang-Pies** (Sprockhövel) 4. Februar, **Horst Rauschenberg** (Dommershausen) 13. Oktober - **75 Jahre:** **Dr. Eike Pies** (Sprockhövel) 22. März, **Prof. Friedrich W. Seibel** (Koblenz) 26. März, **Sonja Pies** (Riegelsberg) 30. Mai - **80 Jahre:** **Norbert Peter Johann Pies** (Bedburg-Hau) 6. Mai, **Dr. Peter Pies** (Riegelsberg) 8. Juni, **Elmar Pies** (Daxweiler) 11. November, **Franz Josef Pies** (Wegberg) 3. Dezember - **85 Jahre:** **Doris Gagneur-Wieland** (Mainz) 17. Februar

♥ Geschenk ♥

Frau **Helga Kievenheimer** schenkte unserem Verein eine Geige mit Geigenkasten, die **Johann Wagner** gehörte. Er war am 13. Februar 1831 in Beulich geboren und starb am 21. Juli 1901 in Ehrenbreitstein, wo er auch beerdigt wurde. Der Lehrer war mit **Rosina Rickus** aus



Dommershausen verheiratet.

Unser Mitglied **Christof Pies** (Kastellaun) fand beim Aufräumen ein Behältnis mit verschiedenen „Arzneymitteln wider die fallende Sucht, Zuckungen und krampfartige Zufälle des männlichen Geschlechts“. Dieses in niederländischer Schrift verfasste *Faltbüchlein* stammt mutmaßlich aus dem 16./17. Jahrhundert und enthält neben Gebeten gegen Dämonen und die Pest auch noch getrocknete Kräuter. Der Finder wird unserem Museum die Preziose als Dauerleihgabe überlassen.





Von Herrn **Prof. Dr. Toni Diederich** (Bonn), Sohn des früheren Eveshausener Lehrers **Peter Diederich** erhielten wir eine antiquarische Ausgabe von Jakob Kneips *Hampit der Jäger* aus dem früheren Bestand der Volksschule Eveshausen.

Unser Mitglied **Alfred Bernd** (Koblenz) hat uns anlässlich des Mundart-Symposiums für unsere Audiothek

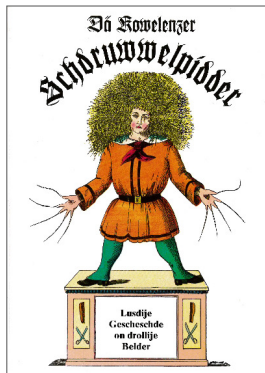
eine Hörkassette in Wittlicher Mundart geschenkt. Sie enthält Kartoffelgerichte unter

dem Motto *Wat ma bej us gear koacht*
Kartoffelgerichte



Ejch soan der was de bes
Schimpfwörter aus der Wittlicher Gegend

dem Motto *Wat ma bej us gear koacht* und Schimpfwörter aus der Wittlicher Gegend nach dem Motto *Ejch soan der was de bes*. Auch schenkte er uns ein Exemplar des Koblenzer Struwelpeters.



Unser Mitglied **Dr. Achim Baumgarten**

(Simmern) schenkte uns aus seinem Fundus die beiden Bände seiner 2002 erschienenen Ortschronik Kütz.

Herr **Klaus Layendecker** (Treis-Karden) schenkte uns die Jahrbücher 2013 und 2016 des Hunsrückvereins.

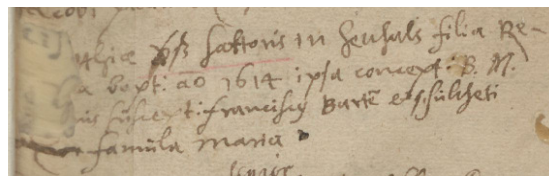
Frau **Solange Maria Hamester Johann** schenkte uns (s. auch S. 25) drei heimatkundliche/ familienkundliche Bücher zur Besiedlung von Santa Maria do Herval, Rio Grande do Sul, Brasilien und zwar *Do Velho Mundo para o Bucherberg ou Bugerberg um Novo Mundo!!!* (2009, 253 S.), *No coração verde da mata virgem - Thee Walt - Santa Maria do Herval/ Im tiife kriines hërts fom uer walt* (2010, 409 S.) und *Comunidades evangélicas do Herval & outras histórias* (2013, 215 S.) sowie zwei Kinderbücher auf Riograndenser Hunsrückisch, nämlich *Mayn Lüpste Kexichtcher* (2016; 102 S.) und *Piiplixte Awentuure* (2012; 76 S.). Teils hat sie die Bücher alleine und teils als Coautorin publiziert.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Spendern.

1614 doch noch kein Pies in Senhals

Von **Norbert J. Pies**

Den umfangreichen Forschungen von Dr. Eike Pies zufolge gehen die heutigen Pies-Zweige auf den kaiserlichen Regimentsfeldscher und Chirurgus Diederich Pies (um 1590 – nach 1666) zurück, der aus Kleve stammte und den es um 1614 im Gefolge des Grafen Johann Philipp Boos von Waldeck auf den Hunsrück verschlug. Von einigen Familienforschern wurden wir darauf hingewiesen, dass sich der Name Pies damals auch schon in Senhals nachweisen lässt. In der Abschrift des betreffenden Kirchenbuchs von Otto Münster ist nämlich für Oktober/ Dezember 1614 die Taufe einer Regula Pis, Tochter des Schneiders Matthias Pis aus Senhals, verzeichnet. In seinem Familienbuch Senheim wird der Nachname 1989 unter Nr. 1308 dann als Pies geschrieben. Im Ortsfamilienbuch Senheim von Lika Hellwig aus dem Jahre 2007 wird die Taufe hingegen der Familiennummer 3626, nämlich dem Schneider Matthias Uß, von Uß, Ues, de Uß zugeordnet, der in den Jahren 1619, 1621 und 1626 drei weitere Kinder taufen ließ.

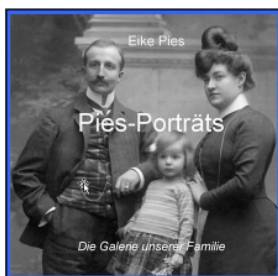


In einem solchen Zweifelsfall hilft am ehesten der Blick in das Original. Wie so oft, liegt aber auch hier die Tücke im Detail. Der fragliche Eintrag auf Seite 1 des Kirchenbuchs 1 der Pfarrei St. Katharina in Senheim hat eine Fehlstelle, die den Anfang des auf *thiae* endenden väterlichen Vornamens und den mit *Re-* beginnenden Vornamen des Täuflings unleserlich macht. Zudem ist der offenbar nur aus zwei Buchstaben bestehende Familienname verschrieben und der erste Buchstabe wegen eines Tintenkleckses unleserlich. Eindeutig ist aber der zweite Buchstabe als *ß* zu lesen. Dazu teilt die Archivarin Barbara Lutz mit: *Aus meiner Sicht ist die Münstersche Lesung „Pis“ nicht nachzuvollziehen; die Lesung „Uß“ von Lika Hellwig halte ich für wahrscheinlicher, denn die weiteren Taufeinträge für die Kinder des Schneiders Mathias Uß laut Hellwig zeigen beim Familiennamen die größte Ähnlichkeit mit dem verschriebenen Namen 1614.*

Damit dürfte diese Frage geklärt sein.

Neue Publikationen

Unser Mitglied **Josef Peil** hat in der Edition Tintenfass unter dem Titel *Hunsrücker Nawwi* ganz eigenwillige Interpretationen von Verkehrsschildern in Hunsrücker Mundart veröffentlicht, die zum Schmunzeln verleiten. Die 20-seitige Broschüre ist für 3,00€ erhältlich unter www.verlag-tintenfass.de oder beim Autor über <http://www.eich-kann-platt.de>.



In Band 25 der Schriftenreihe der Familienstiftung Pies-Archiv, Forschungszentrum Vorderhunsrück e.V. stellt **Dr. Eike Pies** unter dem Titel *Pies-Porträts - Die Galerie unserer Familie* die weltweit verbreitete Familie Pies in Gemälden und Fotografien aus unseren Museums- und Archivbeständen mit Kurzbiographien vor (CD mit zurzeit 270 Seiten und rund 600 zum Teil farbigen Fotos; 25,00€, ISBN 978-3-945297-42-1). Das digitale Album wird ständig erweitert. Deshalb sind weitere Fotos hochwillkommen.

Der VVV 1872 e.V. Boppard hat das 1842 von **P[eter] Rath** in Hunsrücker Mundart erschienene Gedicht *Hannickel, der Bauer nach der Kaltwasser-Kur auf Marienberg bei Boppard* neu herausgegeben und ihm eine hochdeutsche Übersetzung beigegeben. Die Autoren **Jürgen Johann** und **Berthold Neubauer** haben die Verse gekonnt in eine reich bebilderte Geschichte der Kaltwasserheilanstalt Marienberg eingebettet. Das gelungene Werk ist für 18,90€ zzgl. Versandkosten per E-Mail bei post@vvv-boppard.de erhältlich.



Begleitend zum Mundartsymposium wurde am 30. April eine Ausstellung mit dem Titel *Faszination Mundart* eröffnet, die ein Jahr lang gezeigt wird. Als Begleitheft wurde die Pies-Chronik Nr. 63 als Sonderausgabe herausgegeben. Sie enthält alle Ausstellungstafeln sowie kurze Erläuterungen zu den Buchvittrinen. Das 58-seitige, durchgehend farbige Sonderheft wird nicht standardmäßig gratis an die Mitglieder ausgeliefert. Interessenten können es für 10,00€ zzgl. Versandkosten bestellen.



Das bekannte Volksmärchen *Hänsel und Gretel* wurde von **Dr. Norbert J. Pies** ins Strimmiger Platt übersetzt. Der Mundartversion ist das hochdeutsche Original der Brüder Grimm gegenübergestellt. **Gabi Simon** hat ihren Enkelkindern im Kreise von vier Generationen das Märchen vorgelesen. Die 24-seitige Broschüre mit Video-DVD (ISBN 978-927049-58-1) ist für 15,00€ zzgl. Porto bei norbertjpies@t-online.de erhältlich.



Unter der Redaktionsleitung von **Klaus Layendcker** und **Dr. Norbert J. Pies** erschien im Juni 2016 Band 7 der Ortsgeschichte *Treis-Karden (Von Häckedetz unn Stiftshere; 208 S. und zahlr. Abb.)*.

Bitte Mitgliedsbeitrag nicht vergessen!

Wir bitten alle Mitglieder, sofern noch nicht geschehen, möglichst bald Ihren Jahresbeitrag auf unser Koblenzer Konto (s. Impressum) zu überweisen oder uns ein SEPA-Mandat zu erteilen.

Aktuelles zum Leben und Wirken von Willem Pies alias Gulielmus Piso (1611-1678)

Von Eike Pies

Als Historiker arbeitet man jahrzehntelang an einem Thema und kommt trotzdem zu keinem Abschluss, weil irgendwann und irgendwo neue Dokumente auftauchen. So ergeht es auch mir mit dem Begründer der Tropenmedizin Dr. Willem Pies alias Piso (1611-1678). Vor mehr als 40 Jahren begann ich meine Forschungen. 1981 konnte ich die erste umfangreiche Biographie über ihn veröffentlichen. Seitdem habe ich ständig neue, bis dahin noch unbekannte Dokumente über sein Leben und seine Arbeit aus Archiven heben und publizieren können (siehe u.a. die Sonderausgabe unserer Mitgliederzeitung Nr. 60/2015 und unser Verlagsverzeichnis auf unserer Homepage unter www.piesverlag.de) — so auch jetzt wieder.

Willem Piso kam als Leibarzt von Johann Moritz von Nassau-Siegen im März 1638 nach Brasilien, nachdem sein Kollege Dr. Willem van Milaenen alias Guillaume van Milanen dort im Jahr zuvor verstorben war. Von diesem niederländischen Arzt war bisher nur sein Name bekannt. Jetzt konnte ich in Utrecht mehr über ihn erfahren. In den Begräbnisregistern der dortigen Domkirche St. Martinus steht, dass „Guillaume van Milanen, medisch doctor van graaf Maurits van Nassau“ am 13. Juli 1637 begraben worden ist (Nr. 43, S. 341). Hier wurden bereits zuvor zwei seiner Töchter, beide mit Namen Margaretha, am 27. Mai 1627 bzw. am 3. Juni 1629 bestattet.

Dr. A.J. van de Ven hat in seinem Beitrag *Het Huis Clarenburg te Utrecht* im *Jaarboek Utrecht 1952* mitgeteilt, dass das seit 1339 urkundlich erwähnte Haus Clarenburg 1631 von dem Arzt Wilhelm van Milanen und seiner Ehefrau Elisabeth Poth von den Vorbesitzern Zweder und Agnes van Brakel gekauft worden war. Wilhelm van Milanen war — wie viele andere kalvinistische Exulanten — aus dem von katholischen Spaniern besetzten Antwerpen nach Holland geflohen und 1614 mit seiner Familie nach Utrecht gekommen, wo er später als Arzt tätig gewesen ist. Von der Bewindhebern (Direktoren) der Westindischen Compagnie ist er 1636 als Leibarzt des neu ernannten Gouverneurs für „Neu-Holland“ (Brasilien) Graf Johann Moritz angestellt worden und mit diesem am 23. Januar 1637 im Hafen von Recife gelandet. Bereits einen Monat später ist er während der Belagerung von Porto Calvo getötet worden. Sein Leichnam wurde nach Holland überführt und ist dann in Utrecht am 13. Juli bestattet worden. Er hinterließ seiner Witwe und einem noch unmündigen Sohn erhebliche Schulden, so dass am 22. Mai 1640 Haus Clarenburg an Jonkheer Adriaen Ram van Schalkwijk ver-

kauft werden musste, der auch die Hypothek von 7000 Gulden, die auf dem Haus lastete, übernahm.



*Das ehemalige Haus Clarenburg
im Zentrum von Utrecht*

Bisher habe ich die Korrespondenz Pisos im Handschriftenarchiv der Universität Leiden und den umfangreichen Briefwechsel mit Johann Moritz von Nassau-Siegen im Königlichen Hausarchiv in Den Haag ausgewertet. Jetzt konnte ich weitere Briefe von Piso in Berlin, München und Nürnberg ausfindig machen.

So wird im Bestand der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek Berlin ein dreiseitiger Brief Pisos vom 8. Mai 1640 aus Recife an seinen väterlichen Freund und Mentor Caspar van Baerle alias Casparus Barlaeus in Amsterdam aufgehoben, in dem er über seine Erlebnisse mit dem Gouverneur Johann Moritz von Nassau-Siegen, seine ärztlichen Erfahrungen und die herrschenden endemischen Krankheiten in Brasilien berichtet, die er seit seiner dortigen Ankunft zwei Jahre zuvor gemacht hat (Sammlung Darmstaedter Blatt 2-3).



*Prof. phil., Dr. med. et Dr. theol. Caspar van Baerle alias Barlaeus (1584-1648),
Porträtminiatur von Gerard ter Borch*



*Gerard Pieterszoon Schaep (1599-1655),
niederländischer Politiker, Porträt eines
unbekannten Künstlers (Museum Amsterdam)*

Ebenfalls im Berliner Archiv wird ein undatiertes Dedikationsblatt Pisos aufbewahrt, das er vermutlich 1648 für den niederländischen Diplomaten, Historiker und Genealogen Gerard Pieterzoon Schaep in Amsterdam geschrieben hat (Sammlung Darmstaedter Blatt 1). Schaep hatte sich am 19. September 1617 als Philosophiestudent in die Matrikel der Universität Leiden eingetragen, heiratete Johanna de Visscher (1604-1676), wurde Rat der Admiralität in Seeland (1638-1647), Deputierter des Rechnungshofs (1647-1649), Stadt-

rat von Amsterdam (1638-1655), Kommissar der Staaten von Holland und Rat von Holland und Westfriesland. Er war Gesandter in England und wirkte als Rechtsanwalt am Hof von Holland

Das Handschriftenarchiv der Universität München bewahrt drei Briefe Pisos aus Amsterdam auf (datiert vom 1. Oktober 1647, 3. Oktober 1647 und 21. November 1647), die er in niederländischer Sprache an Johann Friedrich Gronovius in Deventer geschrieben hat. Johann Friedrich von Gronow alias Gronovius stammte aus Hamburg und starb in Leiden. Nach seinem Studium an den Universitäten Jena, Leipzig, Altdorf, Leiden und Groningen reiste er nach England, Frankreich und Italien. 1643 wurde er zum Professor für Rhetorik und Geschichte am Gymnasium Illustre in Deventer ernannt und 1658 auf den Griechisch-Lehrstuhl der Universität Leiden berufen, wo er auch als Bibliothekar der Universitätsbibliothek und 1661/62 und 1670/71 als Rektor wirkte.



Prof. Dr. Johann Friedrich von Gronow alias Gronovius (1611-1671), klassischer Philologe und Textkritiker, Kupferstich von Johann Jakob Haid

Da am 14. März 1647 Prinz Friedrich Heinrich von Oranien gestorben war, dem Piso sein Buch über die Brasilianische Medizin hatte widmen wollen, war kurzfristig eine

Umwidmung auf dessen Sohn Wilhelm II. (1626-1650) notwendig geworden. Die Briefe an Gronovius beschäftigen sich vor allem mit dieser Umwidmung unter Mithilfe von Dr. Johannes Heilersieg in Den Haag. Dieser stammte aus Bremen, war Sprachlehrer des jungen Prinzen, wurde dann dessen Sekretär und als Geheimer Rat 1647 in den Nassauischen Domänenrat berufen. Er war einer der führenden Personen im Umfeld des Prinzen und heiratete am 12. Februar 1648 in Delft Catharina Hooft, Tochter von Willem Janszoon Hooft und der Ida Quekels.

Im Nachsatz des Briefes vom 1. Oktober teilt Piso Gronovius mit, dass er in der Keizersgracht über der deutschen Akademie bei dem Doktor van Wullen wohne. Pisos Studienfreund Johann van Wullen (1609-1658) wurde kurz darauf Leibarzt der schwedischen Königin Christine. Dieser schrieb im Februar 1650 jenen bedeutungsvollen Brief an Piso, aus dem hervorgeht, dass der französische Philosoph René Descartes in Stockholm ermordet worden war (siehe mein Buch: *Der Mordfall Descartes*). 1648 erschien dann die *Historia Naturalis Brasiliae* von Willem Piso und Georg Marggraf. Piso hat Ende 1647/Anfang 1648 die Häuser in der Keizersgracht in Amsterdam erworben, wo er seine Praxis eröffnete und mit seiner Frau Constantia geb. Spranger wohnte (siehe meinen Beitrag *Die Häuser der Familien Piso, Munter und Corvoer in der Heren- und Keizersgracht von Amsterdam* in: *Die Pies-Chronik* 60/2015, S. 16-24).



Das Haus der niederdeutschen Akademie an der Keizersgracht in Amsterdam zwischen der Runstraat und der Berenstraat

Im Handschriftenarchiv des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg wird die Abschrift eines in niederländischer Sprache verfassten Briefes von Piso an Johan van Thilt vom 12. Januar 1673 aus Amsterdam aufbewahrt (Sign. HA, Autographen, Piso Willem,

Allgemeine Reihe, K 6). Johan van Thilt (1613-1679), Ehemann von Maria Reynst (1623-1679), war mehrfach Bürgermeister von Haarlem, Kurator der Universität Leiden und Rat von Rheinland. In dem Brief geht es um die Nachfolge von Franciscus Sylvius alias Franz de le Boë (* 10.03.1614 in Hanau, † 14.11.1672 in Leiden) auf den Lehrstuhl für Medizin an der Universität Leiden. Auf Anfrage van Thilts empfiehlt Piso diesem den Dr. Jacob Vallan (* 19.08.1637 in Amsterdam, † 16.05.1720 in Utrecht). Der hatte am 28. Dezember 1652 ein Studium der Philosophie an der Universität Leiden begonnen, sich aber bald danach der Medizin zugewandt. Am 27. Juni 1658 zum Doktor der Medizin bei Pisos Freund Prof. Dr. Johannes Antonides van Linden (1609-1664) in Leiden promoviert, hatte Vallan sich als Arzt in Amsterdam niedergelassen, dann aber 1669 die Stelle des Stadtarztes in Leiden angenommen. Dort hielt er nach dem Tod von Sylvius medizinische Vorlesungen und wurde mit der praktischen Ausbildung der Ärzte betraut. 1675 ernannten ihn die Kuratoren der Universität Utrecht zum Professor der praktischen Medizin und Anatomie.



Prof. Dr. med. Franz de le Boë
alias Franciscus Sylvius (1614-1720),
Stich von R. White nach C. van Dalen



*Prof. Dr. med. Jacob Vallan (1637-1720),
Porträt eines unbekanntes Künstlers*

Die Briefe sind wiederum ein Beweis dafür, dass Willem Piso mit bedeutenden Gelehrten und Politikern seiner Zeit in Kontakt gestanden hat. Er hat seinen Einfluss beim Amsterdamer Magistrat und am Hof in Den Haag geltend gemacht, um Freunde und Bekannte zu empfehlen und in geeignete Stellungen zu bringen. So hat er offensichtlich nicht nur dazu beigetragen, dass sein Studienfreund Dr. Johann van Wullen 1649 zum Leibarzt von Königin Christina von Schweden ernannt wurde, sondern er hat im gleichen Jahr auch die Einladung des aus Leiden stammenden Altphilologen und neulateinischen Lyrikers Nicolaas Heins alias Heinsius an den Hof von Stockholm initiiert. Aus seiner dortigen Beziehung mit van Wullens Tochter Margaretha gingen Zwillingsknaben hervor, mit denen sie dann in Amsterdam auftauchte. Gegen Heinsius, den sie als Vater benannte, strengte sie einen Prozess wegen nichteingehaltenen Eheversprechens an. Nachdem die Rechtsangelegenheit für ihn ungünstig verlief, verlor er seine 1656 angenommene Stelle als Stadtschreiber von Amsterdam. In einem Brief vom 28. September 1658, in dem Piso sich bei Heinsius für dessen Huldigungsgedicht bedankt, das in seinem Buch *De Indiae utriusque* abgedruckt worden

ist, wünscht er „sie baldmöglichst in eine Stellung gesetzt zu sehen, die ihren Verdiensten entspricht.“ Das gelang schließlich im Sommer 1661, da Heinsius als Gesandter der Generalstaaten nach Stockholm geschickt wurde. Seine Aufgabe in Schweden besorgte er bis zum August 1669, als er von den Generalstaaten zur Ausgleichung von Missheiligkeiten zwischen dem schwedischen und russischen Hof zum Zar nach Moskau geschickt wurde. 1671 kehrte er von Stockholm in seine Heimat zurück.



*Der Dichter und Diplomat Nicolaas Heins
alias Heinsius (1620-1681),
Porträt von Jan Maurits Quinkhard nach
Abraham de Blois (Rijksmuseum Amsterdam)*



Haus Doornburgh zu Marrsen bei Utrecht

Seinen Einfluss bei dem Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen hat Piso auch für seine Verwandten genutzt. So bittet er am 5. Oktober 1672 für seine „Nichte“ van Egeren zu Maarsse auf Doornburgh, dass sie ihre von den Franzosen gestohlenen Gegenstände zurückbekommt. Leider wird weder Vor- noch Geburtsname dieser „Nichte“ erwähnt, die mit Johan van Egeren verheiratet war. Dieser hat 1655 das von Pieter Brugmann 1653/55 erbaute Haus Doornburgh erworben. Das Grundstück hatte zuvor Johan Huydecoper van Maarsseveen besessen, der es 1652 an Hendrick de Beyer verkauft hatte. Nachdem Johan van Egeren 1683 starb, ist das Haus 1684 an Willem Pietersen van Son verkauft worden. Möglich, dass die Ehefrau van Egeren eine Verwandte von Huydecoper van Maarsseveen gewesen ist.

Dem „Cousin“ seiner Frau, dem derzeitigen brasilianischen Commissar Quirijn alias Gerrit Spranger (1621-1679), hilft er die fünf verwaisten Kinder von dessen verstorbenen Bruder Dr. Michiel Spranger (1626-1673), einem ehemaligen Predikanten zu Gameren bei Bommel, in Sicherheit zu bringen (Brief vom 9. Oktober 1672). Michiel und Quirijn Spranger waren Söhne von Michiel Spranger (1577-nach 1631), einem Bruder von Gommer Spranger, dem Vater von Constantia Piso geb. Spranger. Mehrfach lässt er von seinem „Cousin“, dem Amsterdamer Bürgermeister Joan Huydecoper van Maarsseveen d.Ä. und dessen gleichnamigen Sohn und am 20. Januar 1675 von seinem Schwiegersohn Dr. Cornelis Munter grüßen.

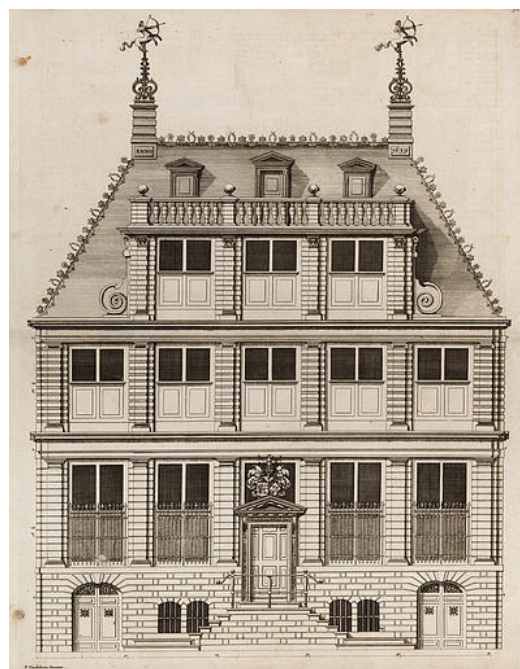
Pisos Bezeichnungen „Neffe“, „Vetter“ und „Cousin“ sind nach heutiger Definition nicht wörtlich zu nehmen, sondern galten allgemein für einen näheren oder entfernteren Verwandten.

Die Auswahl der Briefe Pisos, die von der Geschichte getroffen worden ist, zeigt deutlich die kulturellen und gesellschaftlichen Bereiche, in denen sich der Arzt bewegte. Er beherrschte mehrere Sprachen. Dem gelehrten Freund und Mentor Barlaeus schreibt er in Latein, der Sprache der Wissenschaft, wobei er immer wieder griechische Zitate einfließen lässt. In seiner niederländischen Muttersprache schreibt er an Golius und an Johann Moritz von Nassau-Siegen, in Französisch, der Sprache der vornehmen internationalen Gesellschaft, die er während seiner Studienzeit in der Normandie gepflegt hat, schreibt er an den Diplomaten Heinsius.

Alle Briefe an den Fürsten Johann Moritz sind in Niederländisch geschrieben. Ob er auch die deutsche Sprache — die Muttersprache seines Vaters und seines Dienstherrn Johann Moritz — gesprochen hat, ist nicht überliefert, jedoch wahrscheinlich.

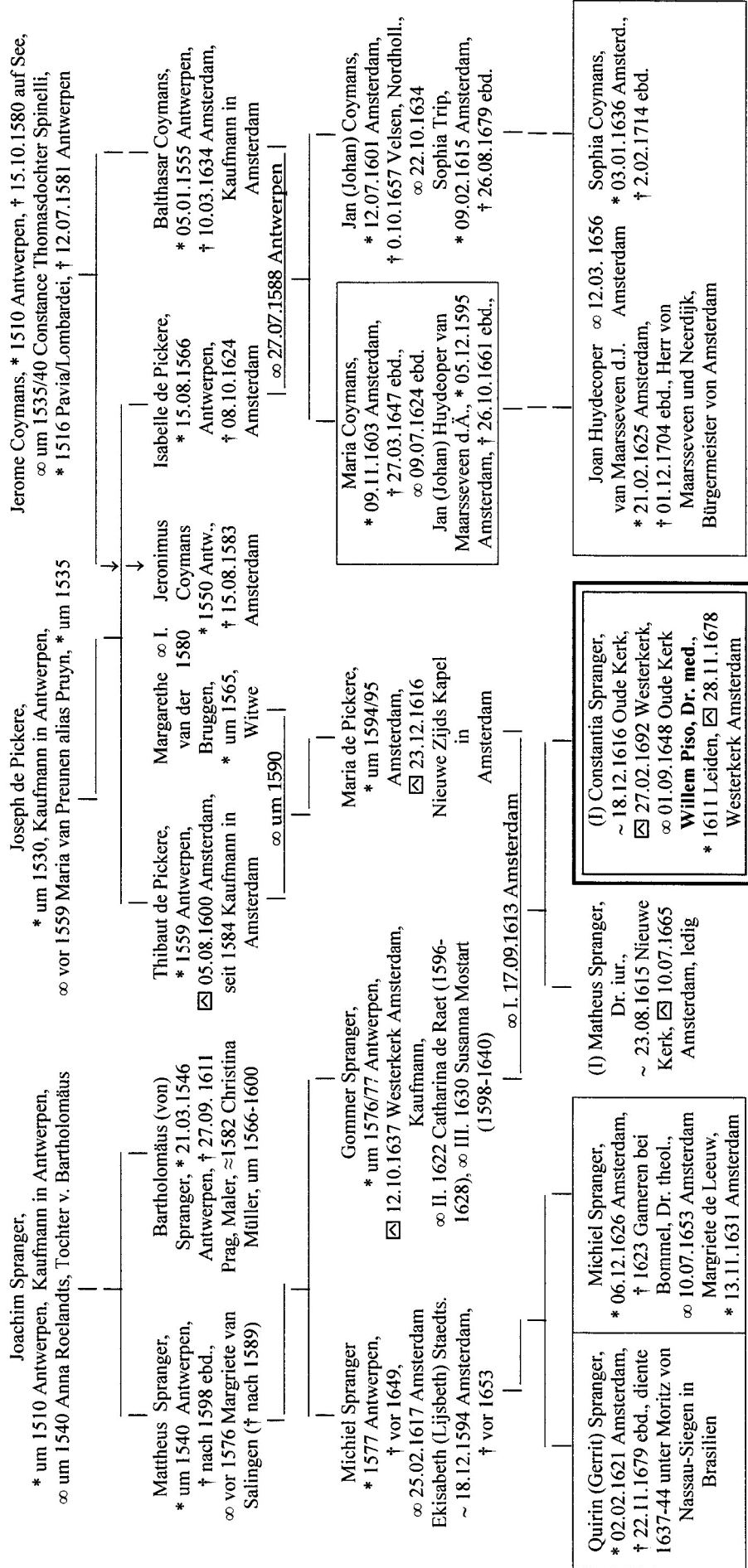


Joan Huydecoper van Maarsseveen d.Ä. (1595-1661), Regent und Bürgermeister von Amsterdam, Kupferstich 1651



Das von Joan Huydecoper van Maarsseveen d.Ä. (1595-1661) erbaute und 1943 zerstörte Haus an der Singel 548 in Amsterdam

Willem Pisos Nepotismus





Joan Huydecoper van Maarsseveen d.J. (1625-1704), Bürgermeister von Amsterdam, und seine Ehefrau Sophia geb. Coymans (1636-1714), Ölgemälde von Jacob van Loo (Privatbesitz)



Dr. iur. Cornelis Munter (1652-1708), Bürgermeister von Amsterdam, und seine Ehefrau Maria geb. Piso (1650-1729), Ölgemälde von Nicolaes Maes um 1685/90 (Privatbesitz)

Kopien aller bisher bekannten Briefe, die in Holland und Deutschland aufbewahrt werden, befinden sich in unserem Archiv unter Sign. A/Dok 6). Wir nutzen in unserem Verlag seit einiger Zeit vorwiegend die digitale Publikation unserer Forschungsergebnisse

auf CD-ROM, die uns eine ständige Aktualisierung des jeweiligen Typoskripts ermöglicht — so auch bei unserer aktuellen Piso-Biographie (270 Seiten mit 196 Abbildungen, 25,00 €).

Die Lehrerfamilie Pies von Altstrimmig

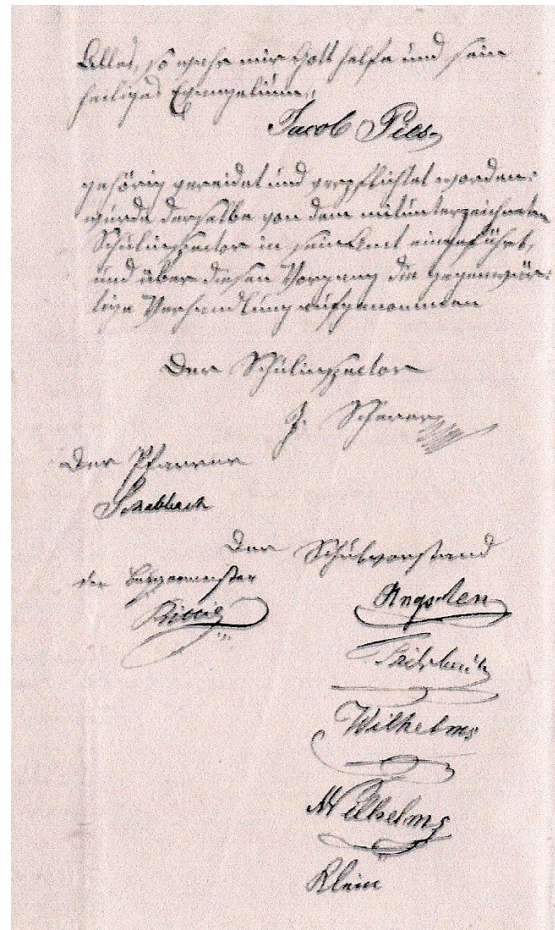
Von Richard Theisen

Im Jahre 1838, also vor knapp 180 Jahren, wurde der 22-jährige Jacob Pies als Lehrer an die Schule nach Altstrimmig – man hatte sie gerade neu erbaut – versetzt. Er stammte aus Blankenrath. Auch sein Vater, Johann Peter Pies aus Blankenrath, war Lehrer. Fünf Jahre später heiratete Jacob Pies. Seine Frau, Anna Catharina geborene Andrae aus Senheim, zog zu ihm nach Altstrimmig in die Lehrerwohnung. Aus der Ehe des Lehrers gingen acht Kinder hervor, wovon das zweite und das vierte Kind früh verstarben. Auf die die Werdegänge der sechs verbliebenen Kinder und die Lebensläufe der Eltern soll hier einmal zurückgeblickt werden, denn sie sind interessant, bewegend, teilweise auch tragisch.

Als erstes Kind wurde 1844 Sohn Jacob in Altstrimmig geboren. Er studierte Theologie und erhielt 1869 in Trier die Priesterweihe. Nach Anstellungen als Kaplan in Gelsdorf (Kreis Ahrweiler) und Andernach kam er am 1. Oktober 1873 als Pfarrer nach Eisenschmitt. Dort wurde er schon bald nach seiner Amtsübernahme Opfer des Kampfes zwischen Staat und Kirche um die Vorherrschaft. Weil er sich bei dem Wirken in seiner Pfarrei nicht an die Anordnungen der Obrigkeit hielt, kam er ins Gefängnis. Pies, ein streitbarer, unerschrockener Kirchenmann, ließ sich nicht einschüchtern. Er machte sich einen Namen als „Kulturkampfpriester“. Dazu liegen mehrere Veröffentlichungen vor (siehe *Literatur und Quellen* am Schluss dieses Beitrages), weshalb hier auf nähere Darlegungen verzichtet wird. Nur so viel zum weiteren Gang der Dinge: Jacob Pies, im Bistum Trier von seinem Priesteramt gesperrt, wirkte mehrere Jahre als Geistlicher an der Beginenkirche (Weltordensschwwestern) St. Johann in Brüssel, anschließend in Augsburg, ehe er 1883 nach Brasilien auswanderte. Fünf Jahre später kehrte er von dort (Bistum Rio de Janeiro) wieder nach Deutschland zurück, nachdem die preußische Regierung eine Amnestie erlassen hatte. Am 1. September 1888 trat er die Pfarrstelle in Weiskirchen (Saarland) an, knapp elf Jahre später wechselte er in die Pfarrei Longuich. In Gutweiler, seiner letzten Pfarrstelle, wirkte er von 1909 bis zum 1. Juli 1917. Knapp drei Monate später, am 29. September 1917, starb

er in Trier. Dort fand er auf dem Friedhof der Pfarrei St. Paulin seine letzte Ruhe.

1847 kam Sohn Joseph zur Welt. Auch er ergriff den Lehrerberuf. 1868 kam er an die Elementarschule (Volksschule) in Ringen (heute Gemeinde Grafschaft, Kreis Ahrweiler). Sieben Jahre später erhielt er dort eine feste Anstellung. 1888 heiratete er die einheimische Veronika Hecker. Joseph Pies wirkte 41 Jahre seines Lebens als Lehrer in Ringen, dabei über lange Zeit auch als Küster und Organist. 1924 starb er, fast genau sechs Jahre nach seiner Frau.



Textauszug aus dem Diensteid, den Lehrer Jacob Pies vor seiner Amtseinführung im Beisein von Schulinspektor Scherer, Pfarrer Schabbach, Amtsbürgermeister Rittig und des Altstrimmiger Schulvorstandes ablegte. Die Schlussformel lautete: „Alles, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium“. LHA Ko Bestand 441, Nr. 22091.

Johann Peter Pies, das fünfte Kind, wurde 1852 geboren. Nach der Schulentlassung studierte er am Gymnasium in Trier, denn er wollte ebenfalls Lehrer werden. Ihm war jedoch nur ein kurzes Leben beschieden. Am 13. Februar 1869 starb er in Altstrimmig, kurz vor Vollendung des 17. Lebensjahres.

Als nächstes Kind kam 1855 Johann Pies zur Welt. Auch er wurde Schullehrer. Seine Vorbereitungszeit für den Lehrerstand hatte er bei seinem Vater und zehn Monate lang bei seinem Bruder Joseph an der Elementarschule in Ringen erhalten. Als sein Vater im Laufe des Jahres 1870 so schwer erkrankte, dass er nicht mehr an der Schule in Altstrimmig unterrichten konnte, versah Johann Pies dort für ihn mit Zustimmung des Landrates und des aufsichtführenden Lokalschulinspektors fast zwei Jahre den Schuldienst. Der kaum 16-jährige muss demnach außerordentlich befähigt gewesen sein. Von 1875 bis 1877 war Johann Pies als Lehrer an der katholischen Schule in Trarbach angestellt. Weil er sich, vermutlich unter dem Eindruck dessen, was seinem Bruder in Eisenschmitt widerfahren war, kritisch über die politischen Zustände im Land äußerte, wurde er denunziert. Johann Pies fürchtete strafrechtliche Folgen. Er kam dem zuvor, floh nach Antwerpen und reiste von dort per Schiff nach Brasilien aus. In Petrópolis (Bundesstaat Rio de Janeiro), wo er 1892 heiratete und eine Familie gründete, erhielt er bald eine Anstellung als Lehrer. Zwanzig Jahre später bemühte er sich um eine Rückkehr nach Deutschland. Sein Bruder Joseph, Lehrer in Ringen, schrieb für ihn die Gesuche. Obwohl das Königliche Amtsgericht in Trarbach einen Straferlass signalisierte, entschloss sich Johann Pies, der in Brasilien die Vornamen Johann Baptist führte, doch lieber in Petrópolis zu bleiben. Dort starb er am 12. März 1918.

Maria Katharina, die einzige Tochter der Lehrerfamilie, wurde 1857 in Altstrimmig geboren. Sie war herzleidend und führte ihrem Bruder Joseph in Ringen zumindest zeitweise den Haushalt. Bei einem Verwandtenbesuch starb sie im November 1878 in Senheim. Die Verstorbene war unverheiratet.

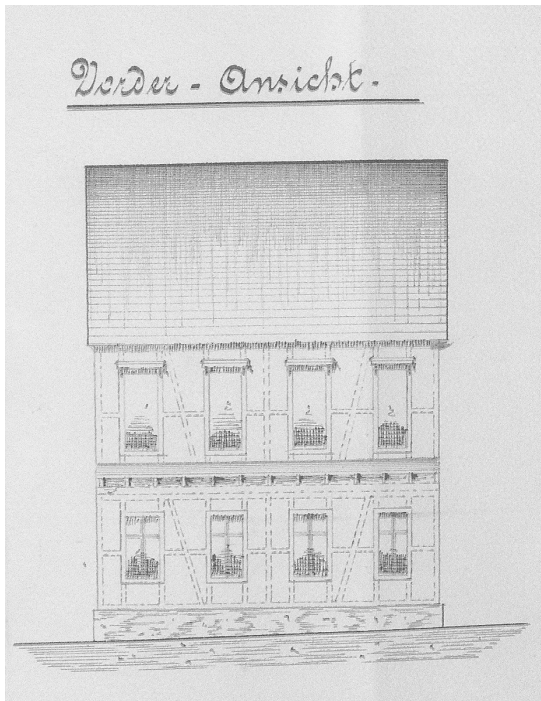
Als letztes Kind der Familie erblickte 1863 Peter Joseph Pies in Altstrimmig das Licht der Welt. Er wurde ebenfalls Priester und im August 1887 in Trier geweiht. Zu diesem Zeitpunkt war der „Kulturkampf“ beendet. Die Stationen seines Wirkens als Geistlicher: Nach der Priesterweihe Kaplanstelle in Neuwied,

ab 1889 in Leutesdorf. 1894 erhielt er die Pfarrstelle in Merchingen. Dort blieb er, bis er sich 1927 altersbedingt von seinem geistlichen Amt entpflichten ließ. Nach dem Eintritt in den Ruhestand lebte er in Alf, wo er 1944 starb.

Soviel in aller Kürze zu den Lebensdaten der Kinder und ihrem beruflichen Werdegang. Enkelkinder, das sei noch angemerkt, gingen nur aus der Ehe des Johann Pies hervor. Nachkommen der hier beschriebenen Familie Pies aus Altstrimmig gibt es daher bis auf den heutigen Tag nur in Brasilien (vgl. unten Literatur und Quellen, *Personenbezogen*, zu 4).

Werfen wir einen Blick auf die Vita des Vaters, Jacob Pies senior. Am 12. März 1816 wurde er als Kind der Eheleute Johann Peter und Anna Margaretha geborene Nikolay in Blankenrath geboren. Mit 17 Jahren absolvierte er eine Vorbereitungszeit am Lehrerseminar in Brühl. Im Oktober 1834 erhielt er eine vorläufige Anstellung an der Elementarschule in Denn, Kreis Adenau. Mitte März 1835 wechselte er an die Schule in Bachem, Kreis Ahrweiler. Zwei Jahre später erkrankte er dermaßen an den im Dorf grassierenden Pocken und an Nervenfieber (Typhus), dass er im Dezember 1837 die Schule in Bachem verließ, um sich bei den Eltern in Blankenrath gesundpflegen zu lassen. Nach seiner Genesung meldete er sich am Seminar in Brühl zur Lehrprüfung an, die er im Juli 1838 ablegte und bestand. Damit erfüllte er die Voraussetzung für eine spätere feste Anstellung als Lehrer. Als im Sommer 1838 die Lehrerstelle für die Schule in Altstrimmig ausgeschrieben wurde, kam Jacob Pies als frisch examinierter Kandidat mit seiner Bewerbung gleich zum Zuge. Er wurde als Lehrer, Küster und Glöckner (für dreimaliges Läuten der Betglocke täglich) angestellt und legte am 21. November 1838 den Diensteid ab. Pies erhielt für die Lehrtätigkeit 130 Taler im Jahr. Er hatte mehr als 60 Kinder zu unterrichten. Im Sommer kamen damals noch etwa 10 Kinder aus Forst hinzu. [Forst besaß damals noch keine eigene Schule. Im Winter wurden die Kinder im Dorf von einem sogenannten Winterlehrer unterrichtet, um ihnen den Gang nach Altstrimmig zu ersparen]. Unterrichtet wurde in den Fächern *Lesen, Schreiben (Aufsatz), Rechnen, Biblische Geschichte*. In den oberen Klassen kamen noch *Naturlehre, Geographie* und *Vaterländische Geschichte* hinzu. Es galten folgende Unterrichtszeiten:

montags, mittwochs, donnerstags und samstags nur vormittags, dienstags und freitags jeweils ganztags. Jacob Pies bewährte sich als Lehrer. Seine Leistungen würdigte der Lokalschulinspektor in der ersten Beurteilung mit der Feststellung, er dürfe nun zu den *ehrenwerten Lehrern gezählt werden*. Junglehrer Pies, dem der Schulinspektor einmal auch ein *heftiges Temperament* bescheinigte, legte in der Folgezeit im Banne von Altstrimmig eine Baumschule an mit einem Bestand von mehr als 500 Obstbäumen, um die Bürger und Schulkinder für den Obstbau zu interessieren. Für die Pflege der Baumschule zahlte ihm die Gemeinde 12 Taler jährlich. Trotzdem war das Verhältnis Lehrer – Gemeinde, wie anderswo oft auch, nicht spannungsfrei. Der Schulmeister galt landläufig als „notwendiges Übel“, das die Gemeinde hauptsächlich Geld kostete.



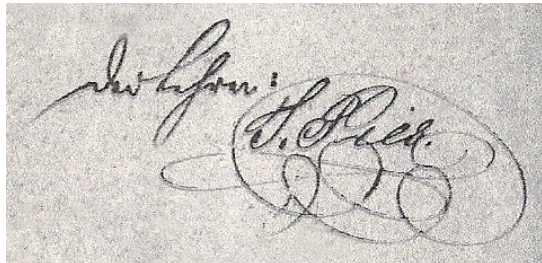
Wohnung der Familie Pies und Geburtshaus ihrer acht Kinder: Das Schulgebäude in Altstrimmig nach einer Bauzeichnung aus dem Jahr 1896. LHA KO, Bestand 441 Nr. 22091.

In Altstrimmig kam hinzu, dass sich die Gemeinde lange Zeit in arger Finanznot befand. Im Mai 1852 waren 85 Personen, etwa 1/5 der Einwohnerschaft, nach Nordamerika ausgewandert. Die Kosten aller Auswanderungen hatte die Gemeinde tragen müssen. Dieser finanzielle Kraftakt wirkte noch Jahrzehnte nach. Wenn Jacob Pies eine Anhebung der Besoldung erbat, so lehnte der Gemeinderat fast regelmäßig ab. Das rechtfertigte er z.B. folgendermaßen: *Die Gemeindemittel reichen*

nicht aus, den jährlichen Etat zu decken und muss daher Umlage unter die Bürger verteilt werden, welche meistens kaum für das halbe Jahr Brot für ihre Familien ernten und nicht wissen, wo sie die nötigen Bedürfnisse hernehmen sollen.

Als Schulinspektor Stephani (Pfarrer von Blankenrath) 1867 die Schulverhältnisse in Altstrimmig überprüfte, berichtete er von Erkrankungen des Lehrers. Es waren die Vorboten eines tragischen Endes von dessen Wirken an der Altstrimmiger Schule. Anfang Februar 1871 teilte Stephani mit, Lehrer Jacob Pies sei *nach längerem Unwohlsein gegen Ende Januar geisteskrank geworden und am 3. Februar nach Bendorf in die Heilanstalt gebracht worden*. Weiter schrieb er: *Sein 16jähriger Sohn Johann Pies, Schulumtswerber, hat mit Einverständnis des Landrates bis jetzt stellvertretend den Schuldienst wahrgenommen und ... nach sitzamer Führung eine rührige Tätigkeit entwickelt*. Im Juli wurde Lehrer Pies aus der Privatheilanstalt Dr. Erlenmeyer in Bendorf entlassen. Bald danach kehrte er in „seine“ Schule zurück und nahm stundenweise an dem Unterricht teil, den sein Sohn Johann vertretungsweise hielt. Anfang September unterrichtete er für ein paar Wochen sogar selbständig, klagte aber über schnelle Ermüdung und dumpfe Kopfschmerzen. Dennoch beantragte er die Wiedereinsetzung als etatmäßiger Lehrer. Wenig später stellte sich jedoch seine psychische Störung wieder ein, und sie eskalierte auch nach außen. So erschien Jacob Pies senior beispielsweise eines Tages im Schulsaal, unterbrach den Unterricht seines Sohnes und forderte ihn und die Schulkinder auf, für seinen jüngsten Sohn Peter Joseph zu beten. Den Einwand des Sohnes, seinem Bruder fehle doch gar nichts, ließ er nicht gelten. Die Klasse musste aufstehen und beten. Tage danach ging er durchs Dorf und forderte die Kinder, die ihm begegneten, auf, für ihn zu beten. Schließlich begab er sich an den Brandweiher. Dort sprang er in die zum Wasserschöpfen vorhandene Öffnung in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Dank des Umstandes, dass rasche Hilfe zur Stelle war, konnte er aus dem etwa drei Meter tiefen Wasser gerettet werden. Der Amtsbürgermeister informierte den Landrat in Zell, dass Lehrer Pies in Altstrimmig erneut an Geistesstörung leide und der Gemeinderat deshalb die Suspendierung angetragen habe. Am 10. Februar 1872 wurde Jacob Pies in die „Irrenanstalt“ in Saffig eingewiesen. Nachdem seine Familie wenig später erklärte, dass sie die Schulstelle abtreten werde, wurde diese öffentlich ausgeschrieben

und im Juni 1872 mit Lehrer August Ehrhard aus Tellig neu besetzt. Bis dahin versah Johann Pies weiter den Schulunterricht. Sein Vater, der 32 Jahre lang in Altstrimmig als Lehrer gewirkt hatte, kehrte aus Saffig nicht mehr zurück. Jacob Pies senior starb dort am 3. März 1888.



*Schwungvolle Unterschrift des Lehrers Jacob Pies in einem Schriftstück aus dem Jahr 1840.
LHA Ko Bestand 655,189 Nr. 164.*

Anna Catharina Pies musste die Lehrerwohnung räumen und mit ihren Kindern, der Tochter und den noch unmündigen Söhnen Johann und Peter Joseph, eine andere Wohnung nehmen. 1875 verließ sie Altstrimmig und zog mit ihrer Tochter zu dem noch unverheirateten Sohn Joseph nach Ringen. Dort hatte auch sein Bruder Jacob vorübergehend Zuflucht gesucht, nachdem dieser 1875 als Pfarrer von Eisenschmitt aus dem Regierungsbezirk Trier ausgewiesen worden war. Anna Catharina Pies verstarb am 14. Dezember 1892 in Ringen.

Hier endet die knapp gefasste Betrachtung der Lebensgeschichte einer Lehrerfamilie, welche die besten Jahrzehnte ihres Lebens im Altstrimmiger Schulhaus verbrachte. Hier legte sie den Grundstein für die anspruchsvollen beruflichen Ziele der Kinder, hier wurden drei ihrer Söhne für den Lehrerberuf und die beiden anderen für den Priesterberuf erzogen und vorgebildet. Dies alles bei kargen Einkommensverhältnissen. Jacob Pies senior erhielt für seine Tätigkeit als Lehrer, Küster und Glöckner anfangs knapp 11 Taler monatlich. Ohne eine eigene kleine Landwirtschaft hätte er seine Familie nicht ernähren können. In diesem Licht wirkt die Familiengeschichte der Pies von Altstrimmig auch aus großem zeitlichem Abstand gesehen beeindruckend und bemerkenswert.

Literatur und Quellen Allgemein

1) Helmut ADAMS: Elektronische Erfassung von Namen und Daten aus Kirchenbüchern und Personenstandsregistern (ab 1798) für den Bereich der ehemali-

gen Ämter Blankenrath und Senheim (Grenderich und Strimmiger Berg). Bisher unveröffentlicht.

2) Arnold GOSSLER und Helmut ADAMS: Ortsfamilienbuch der Pfarrei Mittelstrimmig, Band II, L – Z (Ordnungszahl < 2590 >), 2010.

3) Eike PIES: Die Geschichte der Knochenflickerfamilie Pies. Sprockhövel, 2001.

3) Eike PIES: Familienbuch Pies. Hrsg. Familienstiftung Pies-Archiv, 2013.

Literatur und Quellen Personenbezogen

1) **Anna Catharina Pies geb. Andrae**, Ehefrau von Jacob Pies, Lehrer

- Auskunft vom Standesamt der Gemeindeverwaltung Grafschaft, 53501 Grafschaft-Ringen: Anna Catharina Pies, † 14.12.1892 in Ringen, Sterbeeintrag Nr. 123/1892.

2) **Jacob Pies senior**, Lehrer

- Amtsblatt der preuß. Regierung zu Koblenz (PrABl), 1838, S. 290, Nr. 691, PrABl 1838, S. 357, Nr. 831, PrABl 1872, S. 58, Nr. 305, PrABl 1872, S. 142, Nr. 715.

- LHA Ko, Bestand 441, Nr. 22091; Bestand 655,189 Nr. 23 (1870); 655,189 Nr. 164.

- Schulchronik Altstrimmig: *www.Altstrimmig.de*; Jacob Pies, + 3.3.1888 in Saffig.

3) **Jacob Pies junior**, Pfarrer

- Der Weltklerus der Diözese Trier seit 1800. Trier, 1941, S. 262

- Kurt ENDESFELDER: Geschichte von Longuich-Kirsch. Trier, 1967. S. 197.

- Peter NEU: Kulturkampf in Eisenschmitt [In:] Jahrbuch des Kreises Bernkastel-Wittlich, 1979, S. 245.

- Eike PIES: *Als Pfarrer Pies ins Gefängnis musste*. [In:] Die Pies-Chronik. Nr. 37/2004.

- Eike PIES: Heimat ade! – „Unsere Brasilianer“ [In:] Hunsrücker Heimatblätter, Nr. 136, S. 267 – 280.

- Karl KAMMER: Trierer Kulturkampfpriester. Trier, 1926.

4) **Johann Pies**, Lehrer

- LHA Ko, Bestand 441, Nr. 22091.

- Eike PIES: Heimat ade! – „Unsere Brasilianer“ [In:] Hunsrücker Heimatblätter, Nr. 136, S. 267 – 280.

- Eike PIES: *Ein weiterer Pies-Zweig in Brasilien*. [In:] Die Pies-Chronik. Nr. 45/2008.

5) **Joseph Pies**, Lehrer

- Eike PIES: Heimat ade! – „Unsere Brasilianer“ [In:] Hunsrücker Heimatblätter, Nr. 136, S. 267 – 280.

- Auskunft vom Standesamt der Gemeindeverwaltung Grafschaft, 53501 Grafschaft-Ringen: Joseph Pies, † 20.12.1924 in Ringen, Sterbeeintrag Nr. 67/1924.

- PrABl 1875, Nr. 8 vom 25.2.1875, Nr. 258.

- Sekretariat der Grundschule St. Nikolaus, Ringen in 53501 Grafschaft-Ringen (Frau Tombeux): Joseph Pies war von 1868 – 1909 Lehrer in Ringen.

6) **Johann Peter Pies**, angehender Lehrer

- Sterbebuch der Pfarrei Mittelstrimmig, 1869, Eintrag Nr. 227.

7) **Maria Katharina Pies**

- Arnold GOSSLER und Helmut ADAMS, wie oben unter *Allgemein*, 2)

8) **Peter Joseph Pies**, Pfarrer

- Der Weltklerus der Diözese Trier seit 1800. Trier, 1941, S. 263.

Hunsrik-Besuch aus Brasilien

Von Norbert J. Pies

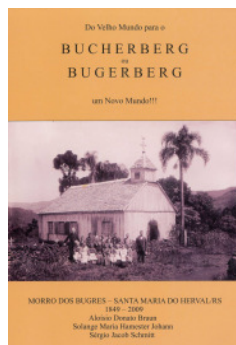
Am 21. März 2016 besuchte uns die Brasilianerin Solange Maria Hamester Johann in Begleitung von Deize Wickert und Iteno Gressler da Silva unter der Führung von Werner Nikolay (Buch/ Hunsrück). Frau Hamester Johann lebt in Santa Maria do Herval im südlichsten brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul und setzt sich vielfältig für den Erhalt des in dieser Region noch von vielen gesprochenen Riograndenser Hunsrückisch oder Katharinensisch ein, das im Wesentlichen auf die Hunsrücker Vorfahren zurückgeht. Sie leitet das *Projèkt Hunsrik*, unterrichtet diese Sprache und bildet Lehrer darin aus. 2004 war sie Mitbegründerin der Initiative *Option für Hunsrückisch*, die durchsetzte, dass es in einigen Gemeinden zweite Amtssprache wurde. Auch hat sie eine eigene Schriftsprache dafür entwickelt.

In den Jahren 2008 und 2009 gehörte auch Rodrigo Kunkel Pies, ein Urenkel des 1871 aus Beltheim ausgewanderten Zimmermanns und Lehrers Peter Pies (vgl. Eike PIES: Heimat adel! 2009 S. 200) zu ihren Schülern. Er *is kewanert khom fon te nortliche xtët fom xtaat Rio Grande do Sul, pis woo ti xermaanixe familye sich ferprayt hon.*



Rodrigo Kunkel Pies
im Juni 2009
bei einem Schulausflug

Die engagierte Pädagogin hat mehrere familien- und heimatkundliche Bücher und Beiträge über die Hunsrücker Brasilienauswanderer publiziert und uns über Josef Peil, mit dem sie am nächsten Tag eine Mundartveranstaltung in Saargemünd besuchte, mehrere ihrer Titel zukommen lassen. Das von ihr übersetzte Märchen *Der Kleine Prinz* hatte bereits Eingang in unsere Mundartausstellung gefunden, wofür sie sich auf Riograndensisch wie folgt bedankte: *Kratuleere aych weche tëm xeene un hooch orkaniseyerte museum. Hot uns fiil emotsioneyert unsere "Kleene Prins" aach too auskextelt siin.*



Wir haben Frau Hamester Johann zu einem weiteren Besuch nach Dommershausen eingeladen, beispielsweise im Rahmen des nächsten Symposions. Hier ist ein Auszug aus Ihrer Antwort: *Tanke xeen fer ti inlaating fer ti neekste Trëfunge im Dommershausen Museum. Tas weyer en kroose eere fer uns.*

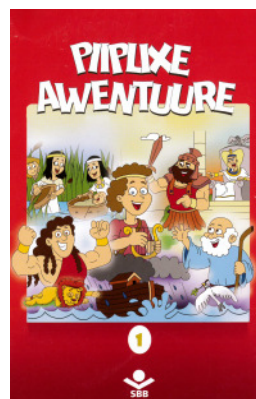


Iteno Gressler da Silva, Deize Wickert, Solange Maria Hamester Johann und Christa Rauschenberg am 21. März 2016 im Pies-Archiv
(von links nach rechts; Foto: Werner Nikolay)



Iteno Gressler da Silva, Werner Nikolay, Solange Hamester Johann und Christa Rauschenberg am 21. März 2016 im Pies-Archiv in Dommershausen

Eine von Solange Maria Hamester Johann auf Riograndenser Hunsrückisch gesprochene Weihnachtsgeschichte kann übrigens in unserer Audiothek in Dommershausen gehört werden.



Eine vermeintliche Doppelbuchung und andere Pies-Missverständnisse

Von Norbert J. Pies

Ausgerechnet an meinem Geburtstag ließ sich ein Geschäftstermin nicht vermeiden. Mit Geschäftsfreunden, einem Ehepaar aus London, wollte ich mich nachmittags bei einem potenziellen Kunden in Holland treffen. Sie reisten mit ihrem Auto an und ich hatte die Hinfahrt nach Amersfoort mit dem Zug geplant. Zurück wollten mich die beiden, mit denen wir seit Jahren auch privat befreundet sind, mitnehmen. Wie schon öfters, wollten sie in Erftstadt im Haus Germania übernachten und von dort Ihre Reise nach Basel fortsetzen. Für abends hatte ich in eines unserer Lechenicher Lieblingslokale, das Haus Bosen, eingeladen und für 20:00 Uhr einen Vierertisch reserviert.

Meine Teilnahme an dem Geschäftstermin hatte sich dann kurzfristig zerschlagen. Die Briten hatten mich informiert, dass es mit dem Abendtermin vermutlich ganz knapp werden würde, sie ihn aber einhalten könnten. So machten wir uns frühzeitig langsam auf den Weg und trafen um 19:45 Uhr am Marktplatz ein. Als wir das Lokal betraten, staute sich die Schlange der Wartenden für die zweite Tischbelegung schon ein wenig. Das Lokal ist immer gut besetzt. Insofern war das nichts Besonderes. Der heutige Stau hatte aber noch eine andere Ursache, wie der vor mir stehende Herr erklärte. Offensichtlich gab es ein spezielles Problem mit seinem und unserem Tisch. Das Irritierende dabei war, dass er mich mit meinem Namen ansprach, ich ihn aber beim besten Willen nicht einordnen konnte. Dann stellte sich heraus, dass er auch Pies hieß und ebenfalls einen Vierertisch reserviert hatte, für 19:30 Uhr. Sie hatten sich um eine Viertelstunde verspätet und wir waren eine Viertelstunde zu früh. Im Lokal hatte man wegen der leichten Verspätung angenommen, es habe sich bei den beiden Reservierungen um eine Doppelbuchung gehandelt und einen Tisch an nicht angemeldete Gäste vergeben. Nach einem Hauch anfänglicher Hektik löste sich alles auf und jeder bekam seinen Tisch.

Die vermeintliche Doppelbuchung war aber nicht die einzige Verwirrung. Tatsächlich hätte ich unser Vereinsmitglied Peter Pies aus Lechenich erkennen können, denn ich hatte ihm ein Jahr zuvor persönlich die Pies-

Zeitung vorbeigebracht, da ich der Meinung gewesen war, nach zwanzig Jahren in Lechenich sei es Zeit, meinen Namensvetter einmal persönlich kennenzulernen. Als ich damals hierher zog, hatte ich beim Friseur erfahren, dass es da noch einen Pies in dem nicht gerade großen Lechenich gebe. Er wohne *An der Patria*, sei Lehrer und habe drei hübsche Töchter. Mehr war mir über ihn nicht bekannt, zumal auch im Familienbuch Pies nichts über ihn verzeichnet war.

Außerdem wohnt seit kurzem ein weiteres Ehepaar Pies, ebenfalls Mitglied in unserem Verein, in Lechenich. Sie hatten schon früher hier gelebt und waren vorübergehend verzo-gen. Da ich diese Pies noch nicht persönlich kennenlernen konnte, sind sie für mich immer die Eltern von Michael Pies gewesen, den ich zwar auch nicht persönlich kenne, von dem ich aber weiß, dass er eine Zeitlang ein Geschäft in Lechenich hatte.

Nachdem mir klar geworden war, um welchen Pies es sich im Lokal handelte, sagte ich dann sicherheitshalber: *also der Lehrer Pies mit den drei hübschen Töchtern*. Aber er entgegnete: *drei Töchter ja, aber nicht Lehrer*, was mich noch mehr verwirrte. Ich meinte: *also der Vater von Michael Pies?* Auch das wurde verneint. Peter Pies war überrascht, dass es noch weitere Piese in Lechenich gab und erklärte, dass er mich immer für den Vater von Michael Pies gehalten habe. Jedenfalls konnte das Lehrergerücht geklärt werden. Seine Frau war Lehrerin, er hatte bei IBM gearbeitet.

Nach dem wie immer vorzüglichen Essen im Haus Bosen verabschiedete ich mich von meinem Namensvetter und seiner Frau. Dabei kam es zu einem weiteren Missverständnis. So wie wir, hatten auch sie überlegt, künftig bei Tischreservierungen den Vornamen anzugeben. Das sei, so meinte Frau Pies aber auch nicht hilfreich, denn ich hieße ja schließlich auch Peter wie ihr Mann. Nachdem auch dieses Missverständnis geklärt werden konnte, nahmen wir uns fest vor, uns demnächst zu einem näheren familiären Gedankenaustausch zu treffen. Und auch mit der zweiten Lechenicher Familie Pies ist ein Treffen geplant.

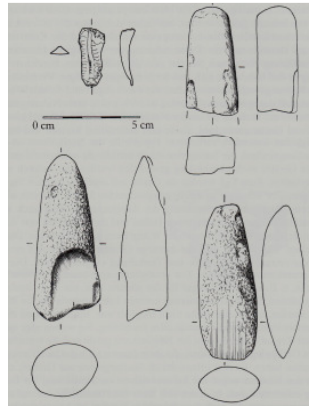
Orte des ehemaligen Beltheimer Gerichts

Teil IV: Lieg – Ort mit Siedlungskontinuität

Von Norbert J. Pies

Die Ausführungen in dieser Serie müssen sich zwangsläufig auf ausgewählte Themen beschränken. Mit dem im heutigen Teil vorgestellten Ort Lieg haben sich zwei erfahrene Heimatforscher in der Vergangenheit bereits sehr intensiv beschäftigt, nämlich Franz Schneider und Heinz Kugel. Auf ihre Ortschroniken sei deshalb besonders hingewiesen. Darin finden sich weitere Informationen und detaillierte Quellenangaben.

Über die Deutung des Ortsnamens Lieg als *Lichtung* oder *offenes Land* wurde bereits ausführlich in dem Beitrag über Lahr (Die Pies-Chronik 61/2015 S. 23) geschrieben, da beide Ortsnamen oft in Nachbarschaft vorkommen. Aber auch die Herleitung von dem keltischen *lecca* für Stein oder dem lateinischen *lacus* für See/ Weiher ist in Betracht zu ziehen. Die Funde neusteinzeitlicher Werkzeuge lassen jedenfalls auf eine frühe keltische Besiedlung schließen, die kontinuierlich fortgeführt wurde. Damit ist Lieg

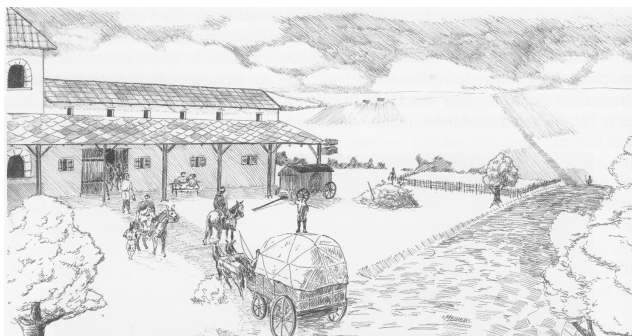


Neusteinzeitliche Werkzeuge aus der Gemarkung Lieg

Bei dieser Gelegenheit schenkte er diesem Kloster seine Besitzungen. Dazu gehörten in unserer Gegend auch drei Schilling und sechs Pfennige Zins zu *Dorwilre* und fünfeinhalb Malter Weizen zu *Scuren* (Schauren). Besonders interessant ist aber, dass seine Ehefrau ursprünglich in einem Kloster lebte und nach ihrem Austritt von ihren Eltern bis auf einen halben Hof zu *Lich* enterbt wurde. Diesen schenkte auch sie dem Kloster Rolduc. Leider konnte bisher weder die Herkunft Adelheids ermittelt werden, noch wem die andere Hälfte des Hofes gehörte und was daraus wurde.

Interessant ist aber der Vorname *Embricus*, der sehr an das in unserer Region verbreitete Geschlecht von *Monreal* erinnert, das wiederum mit den Rittern von *Dernau* (in nächster Nähe zu *Mayschoß*) verwandt war. Ein *Emmelrich* von *Monreal* gründete nämlich um 1220 auch das Kloster *Maria Engelport* und dessen Urenkel schenkte ihm vor 1402 einen Kornzins aus seinem Hof zu *Liech* (s. u.). Auch die beiden Erwähnungen Liegs von 1264 und 1275 (s. u.) stehen in Zusammenhang mit *Engelport*.

Als am 29. November 1284 die *Pachtungen und Pensionen* unter den Trierer Domherren aufgeteilt wurden, bekamen *Werner von Bolanden* und *Johann Korriche* lebenslanglich die beiden Höfe zu *Lyechte* und *Celle*. Ob es sich um unser Lieg handelt ist jedoch nicht klar.



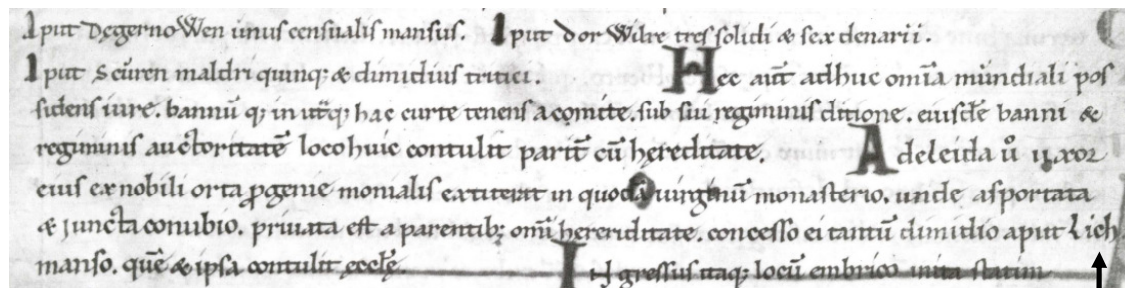
Mögliche römische Straßenstation in der Gemarkung Lieg

offenbar älter als die fränkischen Nachbarorte.

Die erste schriftliche Erwähnung des Ortsnamens ist aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts für das Jahr 1106 überliefert. Damals übersiedelte *Embricus*, ein zu *Mayschoß* an der Ahr wohnender Ministeriale des Grafen *Adelbert von Saffenberg*, zusammen mit seiner Frau *Adeleida* und seinen Kindern *Heriman* und *Margareta* in das zwei Jahre zuvor gegründete Kloster *Rolduc* (Kloster-rath) bei *Herzogenrath*.

Die ersten namentlich bekannten Lieger

Die ersten Namen von Liegern gehen aus einer *Ehrenberger Gefällrechnung* von 1340 hervor: *Wicker (?) der Lechger* gab sechs Pfennige und fünf *vierciel* von einem *Wingert*, gelegen in einem *Dychge*. *Adolfe der Lechger* gab einen *Sester Hafer* und ein [...] von einem Haus bei der *Schmiede* hinter dem *Dinghof*, also hinter dem *Vogt- oder Fronhof*. Der *Schmied lencze* hatte ebenso viel Steuer von dem [...] Haus zu geben. Auch bezog man zu Lieg [...] zwei *Kapaune* und [...] von einer *Wiese*.



Erste schriftliche Erwähnung von Lieg für das Jahr 1106
in den *Annales Rodenses* aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts

1398 kam das Lehen durch Erbe an Johann von Schönberg zu Ehrenberg und 1426 an Kuno III. von Pymont (s. u.).

In dem Weistum des Beltheimer Gerichts vom 8. Oktober 1377 wird der damalige Heimburge *Konrad Deckers Sohn zu Liech* erwähnt. Somit hieß der Bürgermeister Konrad und war Sohn eines Mannes namens Decker. Dieser Name erinnert sehr stark an den 1340 genannten Wicker. Ob es sich bei den am 11. März 1388 genannten *Henne Hademar von Liech* und *Ffeijtsche Knybuß* (aus Lieg?) ebenfalls um Personen mit öffentlichen Ämtern handelte, geht aus der Urkunde nicht hervor. Darin versprechen beide, solange sie leben, nichts gegen Simon Graf zu Sponheim und Vianden, seine Grafschaften und die Seinen etc. zu unternehmen.¹

Die zahlreichen Einträge im Engelporther Totenbuch lassen vermuten, dass die Lieger den adligen Chorfrauen gegenüber recht großzügig eingestellt waren. Dadurch sind uns zugleich viele Namen früher Einwohner überliefert. Da fast alle Einträge (außer 10. August und 9. November) von dem Himmeroder Mönch Laurentius de Weda stammen, der das Totenbuch 1406 anlegte, lebten und starben die meisten Gönner also vor 1406.

27. Januar *Karolus de lyeche* und seine Frau *Gela* gaben eine Mark

8. Februar *Hermann de liech* gab sechs Albus

4. Juni *Henricus Textor [Weber] de lieche* und dessen Frau *Else* sowie ihre Kinder

11. Juni *Katherine de liech* gab sechs Schilling

15. Juni *Petrus uf me Reyne de leche* gab sechs Schilling

17. Juli *Karolus de liech* hinterließ ein Missale und vier Mark für das Ewige Licht und dreißig Groschen

27. Juli *Metze Schoiffards de liech* gab sechs Groschen

25. Juli Johannes von Monreal und seine Ehefrau stifteten [vor 1402] mit einem Malter Haferzins von einer Wiese in der Dymen aus ihrem Hof in *Liech* eine Messe

4. August *Elsa de liech* und ihr Sohn *Adam* gaben 18 Schilling und ihr Mann *Johannes* sowie (dessen) Mutter *Hilla* gaben zehn Schilling

10. August Der Bruder *Schefer Johannes de lieche* starb 1583 (?) und vermachte dem Kloster Engelport seinen gesamten Nachlass.²

16. August *Nese, Johannes und Henricus de Lyeche* gaben eine Mark

24. Oktober *Hermann* und *Nesa*, seine Frau *Heirtersen de liech*, gaben sechs Schilling

9. November Der Klosterknecht *Dongel Peter de leich* gab 30 Florin

10. November *Bertramus* und *Katherina de Lieche* gaben eine Mark

25. Dezember *Paze de Lieche* und ihre Mutter *Demudis* gaben 13 Schilling

Am 2. März 1411 hieß der Lieger Heimburge *Scheuffers Henne von Liech*. Jener *Martin, Schoffarß Hennen Sohn von Liech*, der am 27. Juli 1455 bestätigte, gegen einen Enkel der *Trynen von Murtze* ausgetauscht worden zu sein, war wohl dessen Sohn. Martin war vormals Winneburger Leibeigener. Unter wessen Herrschaft er nun kam, geht aus der Urkunde nicht hervor. Als Bürgen traten seine Verwandten (*frunde*) *Lutze Henne* und *Thomas der snyder von Lieg* auf. Sicherlich waren Henne und Martin mit *Metze Schoiffards de Liech* verwandt, die dem Kloster Maria Engelport vor 1406 sechs Groschen gespendet hatte.

Der am 22. November 1419 als Zeuge genannte Sendschöffe *Konrad von Lieche* war vermutlich auch Lieger Heimburge. Um 1480 bezeugte ein Matthias von Lieg eine Erbteilung zu Strimmig.

¹ Nach 1400 taucht der seltene Name in einem Kastellauer Zinsregister auf. *Hademair zu Kastellaun* hatte von einer Scheune beim Haus ein Viertel (Pfund) Wachs zu zahlen.

² Dieser Eintrag ähnelt auffällig dem unter dem 5.2. für den Strimmiger Eselshirten Johannes! In beiden Fällen scheint das Sterbejahr 1583 nachgetragen worden zu sein.

Am 15. Januar 1482 war Thielmann von Lieg einer von etlichen Pächtern eines Wingerers zu Moselkern aus dem Lehn des Christoph Markgraf zu Baden Graf zu Sponheim für Boos von Waldeck. In den zwölf zwischen 1482 und 1766 ausgestellten Lehnsreversen werden stets die alten Namen der Pächter übernommen, so auch Thilmann von Lieg. Aus der gleichen Zeit sind in einem Verzeichnis des *Schatzes und der Schirmhafer* die Namen von Lieger Untertanen der Herrschaft Sevenich überliefert (s. Tabelle), wobei die Schreibweise Raum für Interpretationen lässt. Die Herrschaft Sevenich war um 1460 von den Sponheimern an den Graf von Bassenheim verlehnt worden.

Wie der Bartholomäus Lieg einzuordnen ist, der am 26. Juni 1503 vor zwei Schöffen des Gerichts Bacharach bekennt, dem Max Hoffmann von *Heintzhusen* jährlich einen halben Gulden zu Weihnachten von einem Haus zu *Heintzhusen* zu schulden, ist noch unklar.

Zinspflichtige Lieger der Herrschaft Sevenich 1480, 1485 und 1487	Abgaben (A = Albus, M = Malter)
Thomas Hen	18 (?) A 1
thomas Hennen wiff	3 (?) A 1 M
thomas Hen wiff	18 A 1
Schollen peter	18 (?) A 1
Jessin Schollen	3 (?) A 1 M
peter Schollen	18 A 1
Kontz mollner	18 (?) A 1
-	-
-	-
Thomas moerß jeckel son	18 (?) A 1
thomas moers Jeckils son	3 (?) A 1 M
tomas morß ieckels son	18 A 1
Jacop von borgen	9 A
Jacop von Borgen	9 A
Jacob von borgen	9 A
Jacop gre(r)the Henen son	6 A 1 M
Jacop der yrrin (s)on	6 A 1 M
Jacop des irbe eyden	6 A 1 M
Henne Laer elsen son	4 A
Laar Henne son	4 A
Lare hin son	4 A
-	-
mollen Hengin	3 (?) A 1 M
mollen Hengin	18 A 1 M

1562 werden in einer Sponheimer Musterrungsliste *Kettern Hamann* und *Stullers/ Stollers Caspar* und 1583 und 1585 in einem Sponheimer Schatzungsregister zusätzlich die Schwiegersöhne des letzten, nämlich *Vir(stl)* und

Johann genannt. 1563 zahlte *Hartmann von Liech* an Kurtrier eine Pacht von dreieinhalb Albus für ein Stück Bongart unter der alten Burg zu Treis in der *Dymen*.

Nach der Rechtsreform von 1573 war Lieg am 3. März mit zwei Schöffen vertreten, nämlich dem Kurtrierer *Elenn Theisenn* und dem Winneburger *Claren Thoniß*.

Stadtluft macht frei – aber nicht immer

Leibeigene garantierten jahrhundertlang das wirtschaftliche Wohlergehen ihrer Feudalherren. Dabei bestimmte die Abstammung das Untertanenverhältnis und der Landesherr konnte weitgehend eigenmächtig über seine Leibeigenen verfügen. So war es nicht erlaubt, in eine andere Herrschaft zu heiraten, es sei denn, man wurde gegen einen Untertan aus dieser Herrschaft getauscht. Solche Tauschverträge sind auch für Lieg überliefert.

Der Ritter Heinrich von Waldeck genannt von Rennenberg tauschte am 7. Februar 1323 seine Unfreie *Aleidis von Leiche*, Tochter des verstorbenen *Sconfier*, mit dem Trierer Erzbischof Balduin und dem Treiser Burggrafen Theoderich Frei von Treis gegen deren Unfreie Elisabeth, Stieftochter des verstorbenen *Zoverer in Treis*. Ein weiterer Tausch von 1455 wurde bereits weiter oben erwähnt.

Wer Glück hatte, konnte sich der Leibeigenschaft auf Dauer durch Flucht in eine Stadt entziehen, denn *Stadtluft*, so sagt ein altes Sprichwort, *macht frei*. Das galt tatsächlich so im Mittelalter *nach Jahr und Tag*, also dann, wenn ein Leibeigener es schaffte, sich in einer Stadt ein Jahr und einen Tag lang dem Zugriff seines Landesherrn zu entziehen. Das scheint *Zyrfais Snyder von Leych* nicht gelungen zu sein. Er war nach Sobernheim verzogen, aber von Kuno Herr zu Winneburg und Beilstein dort verklagt und gepfändet worden. So verpflichtete er sich 1491 als Anerkennungszins der Leibeigenschaft lebenslang an Martini sechs Raderalbus zu zahlen.

Recht auf einen Gemeindebackofen

Als einer der vierzehn Orte des Beltheimer Gerichts im Dreiherrischen war auch Lieg immer wieder von dem Machtpoker der gemeinsamen Landesherrn betroffen. Um 1400 bezog der Graf von Sponheim zu *Lyech* vierzehn Simmer Vogthafer, Vogthühner und *die Achten* wie von anderen Vogtleuten. 1437/ 38 waren laut Gültbücher des Amtes Kastellaun und der Grafschaft Sponheim an beide jeweils an zwei Terminen Kirchgeld in ungenannter

Höhe zu *Lyche* und zwei Malter weniger ein Viertel Hafer fällig.

Kurz nach 1430 verklagte Johann Herr zu Winneburg und Beilstein mehrere Orte im Beltheimer Gericht, weil er sich von den Einwohnern in seinen Rechten beschnitten fühlte. Unter anderem wollte er nicht akzeptieren, dass die von *Liech* kürzlich *in seinem Gericht* ohne seine Zustimmung einen neuen Backofen errichtet hatten. Wie alle anderen Klagepunkte, so wurde auch dieser von Johann Boos von Waldeck als Amtmann von Balduinseck als ungerechtfertigt zurückgewiesen und die Entscheidung dem *Herrn von Trier und seinen Freunden* anheimgestellt. Die Lieger säßen im Hochgericht der Dreiherrn und in Lieg habe es nie einen Bannbackofen gegeben. Demzufolge könnten die Lieger zu Recht für ihren Bedarf einen Backofen errichten. Sie bestellten keinen Gemeindebäcker, sondern jeder backe selbst für den Eigenbedarf. Es handele sich nicht um eine Neuerung, die in die Rechte der Herren eingreife. Ferner wird vermerkt, dass den Leuten im Dreiherrischen die Nutzung von Wald, Wasser und Weide zustehe. Ebenso wurde die Klage gegen zwei Backöfen zu Zilshausen und einen zu Sabershausen zurückgewiesen.

Lieger Adlige und Kleriker

Offenbar gab es auch eine Lieger Linie der Treiser Ritterfamilie Gryn, die enge Beziehungen zum Stift Münstermaifeld unterhielt. Am 30. Mai 1323 stifteten der Ritter Conrad Gryn von Treis und seine Frau Begine/ Benigna in dem Stift St. Castor zu Karden eine Vikarie mit Gütern und Renten zu *Trys, Leche, Durwilre* und *Winthausen*. An dem Münstermaifelder St. Lubentius-Altar lassen sich die Gryn von Lieg im 14. und 15. Jahrhundert als Altaristen nachweisen und vor ihnen die (Treiser ?) Familie Swayf/ Schauff. 1339 finden wir als Pächter der Lieger Güter des Stiftes Münstermaifeld einen Johannes Keiser von Owilre¹ und am 13. November 1391 verlehnte Johann von Alflen, Kaplan des Johann von Eltz an der Kirche zu Münstermaifeld, einen Weingarten an *Conzen von Lyche*. Von 1403 bis 1430 war schließlich laut Schneider (1980) ein Heinrich Gryn Scholaster und Kanoniker am St. Lubentius-Altar in Münstermaifeld.

In einem Güter- und Einkommensverzeichnis des Stifts ist 1426 erwähnt, dass der Ritter *Grin de Trys* Pacht von *Leiche* bezog,

und dass diese nach seinem Tode nicht auf seine Schwester übergang. Offenbar sollte sie an das Stift fallen. 1444 verkaufte Michael von Moerz dem Johann *von Leich*, Vikar am Lubentius-Altar einen Malter Korngülte etc. Der Käufer muss identisch mit dem Johannes *Gryn von Lych* sein, der von 1423/ 24 bis vor 1464 als Vikar an besagtem Altar belegt ist.

1460 wurde ein Vergleich zwischen *Johann Gryn von Lych* und Richard von Mertloch wegen Besitzes in Münstermaifeld geschlossen und 1462 verkaufte der Vikar *Joës Lych* ein zu seiner Vikarie gehöriges Haus. 1464 war Johann Lieg alias Johannes Gryn von Lieg tot.

Die Lieger Wald- und Flurbezeichnung *Im Grein* zeugt noch heute von den ehemaligen Eigentümern und ein *Joës Grin* aus Lieg vermittelte noch am 31. September 1707 in einem Streit.

Die Vogtei Lieg

Die drei Gemeinherren wurden im Beltheimer Gericht in den meisten Belangen durch ihre Vögte vertreten. Der winneburg-beilsteinische Vogt wohnte meist in Lahr (vgl. Die Pies-Chronik 58/ 2014 und 61/ 2015), aber zeitweise auch in Lieg. Deshalb wird gelegentlich von der Vogtei Lieg gesprochen. Schon 1340 wird ein Dinghof erwähnt (s. o.), der mit einem Vogthof identisch sein könnte.

Bei einem Streit zwischen Engelport und Mörsdorf um Waldrechte fungierte Martin, Vogt zu Lieg, am 17. Januar 1490 als einer von vier Schiedsleuten. Der um 1480 erwähnte Mathias von Lieg (s. o.) könnte sein Vorgänger gewesen sein. Am 12. April 1502 war *Fauts Hans* Lieger Bürgermeister. Der Nachname *Fauts* könnte ein Hinweis auf einen Lieger Vogt sein, denn *Vòdts, Fauts* etc. begegnet uns häufiger auf dem Hunsrück als Hausname für ehemalige Vogtshäuser.

Fauts Hans zu lieche war am 12. April 1502 Heimburge zu Lieg.

In einem Aktenstück bezüglich der falschen Besteuerung Lützer Bürger durch den winneburg-beilsteinischen Vogt (LHA Ko 56 Nr. 709) ist vermerkt: *sonsten weilen ein zeitlicher Vogt vor vielen Jahren, einstmals zue Liech gewohnt, die Vogteij Liech Beltheimer Gerichts genannt*. Es heißt sogar häufiger *aus der Vogtei Liech [...] von dem Vogt zu Lahr oder den Vogteyen Liech und Lahr* etc. Am 22. Juni 1654 wird erwähnt, dass etwa vierzig Jahre zuvor, also um 1614, *wöberß thönges von Liech* Vogt gewe-

¹ Die Keiser von Owilre waren mit den Gryn von Treis eines Stammes.

sen sei und 1564 war von dem *Vogt zu liech das Kerbgeldt* empfangen worden. 1628, 1629 und 1630 wird ebenfalls die Vogtei *Liech* genannt, während es 1551, 1597, 1603 bis 1626 und 1650 die Vogtei Lahr war.

Engelporter Besitz in Lieg

Wie in vielen anderen Orten des Beltheimer Gerichts, so hatte Engelport auch Besitz in Lieg. Der größte Teil davon gehörte zur Ausstattung der Neugründung durch Irmgard von Braunschorn und Philipp von Wildenberg. Am 14. September 1264 stiftete das Ehepaar eine Jahrmesse unter anderem mit seinem Hof zu *Lieche*. Ihr Besitz wurde den Chorfrauen am 2. Oktober 1275 vom Trierer Erzbischof Heinrich von Vinstingen bestätigt. Da diese Güter aus dem Erbe der Ehefrau stammten, war auch der Hof zu *Liche* ehemals Braunschorner Besitz.

Am 10. Juli 1402 betätigten die Erben des Johannes von Monreal, dem Urenkel des Engelporter Erstgründers Emmelrikus von Monreal, dass Johannes zusammen mit seiner Ehefrau Margaretha von Eibenberg mit einem Malter Hafer von einer Wiese im Dünnbachtal eine Jahrmesse zu Engelport gestiftet hatte. Es handelte sich dabei um einen Jahreszins in Höhe eines Malters Korn Treiser Maß von einer Wiese *in Ljcher gerichte an der Damen zu Ljche*, der auf der zu dem sogenannten kleinen Hof des Stifters gehörenden Wiese *Buckelau* im Dünnbachtal *an der Dhiemer zu Liech wert unter der frau von Mechtolden wiesen* (Mechtelwiese) lag. Letztere war freiadliges Gut und gehörte ebenfalls den Engelportern. Sie war wohl Teil des großen Lieger Hofes, lag aber im Treiser Zehntbezirk, was öfters zu Streit führte.

Im 30jährigen Krieg brannten die beiden Engelporter Hofhäuser zu Lieg ab. Später wurden die Höfe zusammengelegt und die Gebäude nicht wieder aufgebaut.

1779 stellte der Konvent fest, dass sich die Gemeinde einige Parzellen angeeignet hatte, konnte sie aber wegen Verjährung nicht mehr zurückverlangen.

Das Hofgut war in drei Teile aufgeteilt. Am 26. Januar 1670 wurde es zu folgenden Konditionen auf 14 Jahre verpachtet: Fünf Malter Korn und acht Malter Hafer Treiser Maß an St. Martin, vier Moselfahrten, jede ein Fuder schwer nach Treis oder Fankel, zuzüglich einer weiteren Dienstfahrt, einhundert Eier um Ostern und zwei Geißböcklein an Ostern. 1675 wurde ergänzt, dass die Pächter beim Entfallen einer Fahrt stattdessen einen

Königstaler zu zahlen hatten. Im Laufe der Jahre wurde die Pacht kontinuierlich erhöht, nämlich 1682 auf sechs Malter Korn und zehn Malter Hafer zuzüglich einem Malter Hafer aus der Buckelau im Dünnbachtal, die jahrelang vergessen worden war.

Bei der nächsten Belehnung waren es dann schon sechs Malter, ein Simmer Korn und 15 Malter Hafer sowie 200 Ostereier und drei Geißböcklein. Nur die Anzahl der Moselfahrten blieb unverändert. 1788 lag die Pacht schließlich für jeden der drei Höfer bei 2½ Malter Korn, 5 Malter Hafer, einem Reichstaler und 38 Albus Frongeld und 50 Eier sowie drei Pfund Flachs.

Die Angaben zur Gutsgröße schwanken stark. Auf jeden Fall wurden im Rahmen der Säkularisierung 22,4866 ha im Wert von 20.352 Francs als Zahlung an Armeelieferanten abgetreten und 1813 wurden 13 ha Ackerland und 3 ha Wiesen versteigert. Gemäß Lieger Extraktbuch von 1785 umfasste der gesamte Besitz Engelports dort 65 Morgen, 40 Ruten Ackerland und 12 Morgen Wiesen sowie vier Gärten.

Sponheimer Hof/ Pyrmonter Lehen

Dieses Lehen, das die Schönberg zu Ehrenberg bis 1426 innehatten (s. o.), wurde ausführlich im Zusammenhang mit Lahr abgehandelt (Die Pies-Chronik Nr. 61/ 2015). Hier noch einmal die erste Erwähnung vom 14. Februar 1413 bezüglich Lieg: *1 Hof zu Lieche mit Zubehör; die Lehen, die Jeckel Morshuser hat; 9 Hähne, 10 [oder 2?] Hühner und 2 Kapauene daselbst*.

Am 6. Januar 1427 heißt es, ein Hof zu *Leyche* und am 11. September 1438 *eynen hofe zu lieche [...]*. 1441 betragen die Einnahmen von Gütern zu *Liech* ½ Malter Waizen, 10 Malter Spelz, 1½ Malter Korn, 14 Malter Haber, 25 Hühner, 2 Koppen, 6 Albus und 9 Häller und ein *Besthaupt, wenn das fällig ist*. Am 12. März 1469 werden in dem zwischen Johann Vogt von Hunolstein und Agnes, Tochter des Friedrich von Pyrmon und Ehrenberg, geschlossenen Ehevertrag an Aussteuer genannt: an Gült und Rente je 7 Malter Spelz und Hafer zu *Lieche* und *ain Conrait dem hoifmanne* und dazu hatte der Hofmann zu liefern: ½ Malter Zins Korn, ½ Malter Weizen, 2 Simmer Hafer, 4 Hühner, 9 Heller, ferner an Thomas den Schneider (der Vogt?) je 3 Malter Spelz und Hafer und 1 Huhn, 2 Malter Hafer, 2 Kapauene, 19 Hühner und Hähne (Friedrich TOEPFER 1867).

In einem Pyrmonter Zinsregister von 1514/ 1521 werden folgende Abgaben genannt (LHA Ko 41 Nr. 702): *Dorffs Henne* 1 Malter Hafer, 1 Malter Speltz und 2 Eimer (Ohm) süßer Wein, *Johan Gulp* (?) 1 Malter Speltz, *Dorffs Hans* (?), *Jeckil Morshuser* (?). An Hühnerzins waren fällig: *Jeckelgin von Liech* 19 Hähne und Hühner je zur Hälfte, ein übers andere Mal (...), *Dorffs Henne* 1 Huhn, *Morshuser Jeckil* 2 Kapaune, 2 Hühner und 2 Albus.

1652 stellte der sponheimische Kellner fest, dass der Hof wegen des 30-jährigen Krieges 15 (25?) Jahre lang un bebaut war und dass die drei dazugehörigen Häuser und eine Scheune abgebrannt seien. Wegen der fehlenden Gebäude und der stark verwilderten Felder war es schwer, überhaupt Pächter zu finden und es konnte nicht mehr die ganze Pacht von je sieben Malter Hafer und Spelz erzielt werden.

Später war der sponheimische Hof auf zwölf Jahre an fünf Pächter verlehnt und umfasste, als Lieg nach der Teilung des Dreiherrischen an Trier kam, 28,5 Morgen Ackerland und ein vier Morgen großes Birkenfeld.

Der Brohler Hof

Die *Ritterin* Elisabeth von Brohl, eine Nachfahrin des Engelpfort-Gründers Emmelrich von Monreal, hinterließ bei ihrem Tod am 29. März 1485 als Witwe des Ritters Wilhelm Vlatten zu Dreibern († 1485) den Häusern Winneburg-Beilstein, Boos von Waldeck, Eltz, von der Leyen zu Schöneck und Braunsberg ein beachtliches Erbe, das am 2. November 1486 per Los aufgeteilt wurde (Wilhelm GÜNTHER 1825 S. 672-678). Georg von der Leyen Herr zu Olbrück und Dietrich von Braunsberg fiel durch Los unter anderem der *Hoiff zu Liech hinter Trys* mit drei Malter Korn und vier Malter Haferrente zu. Laut Lieger Grund- und Extraktenbuch von 1785 besaß das Haus Burgbrohl hier damals 31 Morgen.

Wie oben erwähnt, könnte dieser Hof ursprünglich mit der Ersterwähnung von 1106 zusammenhängen und ginge damit auf die Familie von Monreal zurück.

Weiterer Besitz

Zwischen der Herrschaft Waldeck und dem Stift Münstermaifeld kam es 1482 und 1492 zum Vergleich wegen strittiger Pachtverträge bezüglich des Zehnten zu Lieg. 1620 und 1650 bezogen die Waldecker vom Hoff zu Liech 1½ Malter Korn, 2 Malter Spelz und 6 Malter Hafer (LHA Ko 53 C Nr. 48 S. 263-266;

laut Schneider). 1785 besaß das Haus Waldeck in Lieg 46 Morgen, wovon der Zehnte zu leisten war.

In einer Güterbeschreibung des *Pfalz-Birkenfeld'schen Eigenhofs zu Liech*, der sponheimer Besitz war, werden 1695 acht Pächter genannt und später zwei bis drei. Er wurde meist auf 12 Jahre gegen vierzehn Malter verpachtet.

Bei dem 1407 und 1408 genannten trierischen Fronhof zu *Liche* (Adam GOERTZ 1984 S. 130) und der Jahresbede zu *Lych* (Adam GOERTZ 1984 S. 132) ist sicher der hessische Ort Lich im heutigen Landkreis Gießen gemeint. Allerdings versteigerten die Franzosen 1810 auch in Lieg aus kurtrierischem Besitz zwölf Hektar Ackerland und fünf Hektar Wiesen.

Hexenwahn auch in Lieg

Ein Beispiel für die im Beltheimer Gericht mit Akribie betriebene Hexenverfolgung und ihre Beweggründe wurde ausführlich in einem früheren Beitrag dieser Serie behandelt (Die Pies-Chronik Nr. 62/ 2016) und Schneider und Kugel gehen ausführlich auf die Lieger Situation ein (Franz SCHNEIDER 1980 S. 125-163 und Heinz KUGEL 2007 S. 60-72; vgl. auch Walter RUMMEL 1991). Deshalb genügt hier eine kurze Zusammenfassung.

Nachdem Agnes Thies aus Lieg am 26. März 1630 von dem Hexenausschuss ergebnislos vernommen worden war, wurde sie am 12. April zusammen mit ihrem Mann in den Turm zu Kastellaun gesperrt. Unter mehrmaliger Folter gestanden beide die unsinnigsten Zaubereien und belasteten sich gegenseitig sowie weitere Menschen, unter anderem *Seimets Frau Maria aus Liech*. Das Ehepaar wurde am 15. Mai 1630 hingerichtet.

Der der Lieger Mittelschicht angehörige Rosenwirt Thonges Roß bzw. Rosen Thönges konnte sich 1630 offenbar erfolgreich gegen den Vorwurf der Hexerei wehren, wurde aber 1653 zusätzlich wegen Vieh- und Kirchendiebstahls sowie anderer Verbrechen angeklagt. Die diversen Zaubervorwürfe waren wieder völlig abstrus. Er wurde allerdings nicht zum Tode verurteilt, sondern für ein Jahr verbannt. Während dieser Zeit durfte er sich bei Todesstrafe nicht mehr als drei Meilen seinem Heimatort nähern.

Erwähnenswert ist, dass sich bestimmte Privatpersonen in den Hexenausschüssen aber auch als Besager und Schmäher besonders hervortaten.

Michels Thönis aus Lieg übertrieb es mit seinen Verunglimpfungen gegen Agnes Thies so sehr, dass er dafür sogar bestraft wurde.

Noch Ende des 20. Jahrhunderts lebte der Hexenglaube in Lieg. Der Zimmermann Johann Peter Puff (1929-1900) ging beispielsweise nachts mit einem Tuch des Behexten zu dem Oberhexenmeister auf der Höhe bei Boppard, der es berührte und Sprüche auf sagte. Wenn der Behexte das Tuch von Puff zurückbekam, war er von dem Zauber befreit.

Ein langer Weg zur eigenen Pfarrei

Die erste Erwähnung der im Landkapitel Kaimt-Zell liegenden und zur Pfarrei Lütz gehörenden Kapelle zu *Licha* datiert aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (um 1220?) als in einem Rechteverzeichnis des Trierer Erzbischofs festgehalten wurde, dass von ihr keine Zinsen erhoben wurden. In einer Aufstellung von Einkünften des Kollegiatstifts Münstermaifeld wurden um 1300 Einnahmen von sechs bzw. zwölf Schilling aus *Lyche* aufgeführt und im Visitationsprotokoll des Archidiakonats Karden wird 1475 auch *Leich* erwähnt. Dem Stift Münstermaifeld standen $\frac{2}{3}$ und dem Personat oder dem Trierer Weihbischof $\frac{1}{3}$ des Zehnten zu.

In seinem Testament vom 14. September 1332 bedachte der Ritter Heinrich von Waldeck genannt von Rennenberg auch die Kirche zu *Lychin* mit zwei Mark fürs Läuten.

In dem Visitationsprotokoll des Landkapitels Zell von 1569 ist festgehalten, dass die Kapelle *Leich* dem hl. Goar geweiht war und einen Altar sowie einen Kelch besaß. 1656, 1657 und 1747 war die Kapelle in gutem Zustand. Sonntags wurde das Salz gesegnet und eine Predigt gehalten. Eine Messe mit Kommunion gab es aber nur am Patronatsfest (6. Juli) und in der Weihnachtsnacht.

Damals leistete sich die Gemeinde auf eigene Kosten einen Priester für eine Sonntagspredigt. Dafür bekam er von der vergleichsweise armen Kirchenfabrik Lieg zwölf Florin. 1779 wurde der Gottesdienst von einem Lützer Kaplan abwechselnd zu Petershausen und zu Lieg gehalten. Am 14. Februar 1699 verzichtete die Gemeinde darauf, dass der Pastor von Lütz jeden Sonntag in Lieg Wasser und Salz segnete. Stattdessen sollte er freitags eine hl. Messe halten und der Priester sollte nichts mehr gegen einen von der Gemeinde bezahlten Geistlichen einwenden. Die Freitagsmesse ging aber irgendwann unter.

Ebenso wie die beiden anderen Berggemeinden Lahr und Zilshausen bemühte sich

auch Lieg jahrhundertlang um eine Ablösung von Lütz. Die Streitereien zwischen den Gemeinden, staatlichen Behörden und dem Bistum füllen ganze Aktenbände im Landeshauptarchiv Koblenz und im Bistumsarchiv Trier und Details wurden schon andernorts ausführlich beschrieben (Bernd SCHNEIDER 2007; vgl. Norbert J. PIES 2014). Nachdem sich die Gemeinden irgendwann doch geeinigt hatten und die behördliche Genehmigung erteilt war, wurde Lieg am 8. Oktober 1869 von dem Trierer Bischof Matthias Eberhard zur selbstständigen Pfarrei erhoben.

Gegen den ursprünglichen Willen der königlichen Regierung zu Koblenz hatte die Gemeinde 1847 zunächst für 5.802 Taler ein neues Vikariehaus gebaut, bevor 1855/ 56 eine neue Schule folgte. 1801 war ein erster Vikar gegenüber der alten Schule einquartiert worden. Für seine Bezahlung war eigens ein Vikariefonds gegründet worden, der 1829 aufgestockt wurde, wohl um damit auch die Einrichtung einer eigenen Pfarrei voranzutreiben. Die neue Kirche war übrigens schon 1769 fertiggestellt worden.

Schulen

Auch die Geschichte der Schulen wurde schon ausführlich abgehandelt (Heinz KUGEL 2007). Da sie überwiegend in die Zeit nach Auflösung des Beltheimer Gerichts fällt, wird auch sie nur kurz gestreift.

1743 wurde wegen Fehlens einer Schule im Gemeindehaus in der Kirchstraße unterrichtet, wobei deren Besuch trotz der Mahnungen des Pfarrers mäßig war. Es handelte sich um einen Mehrzwecksaal, der als Gemeindesaal, Schulklasse und Betraum genutzt wurde.

Um 1802 wurde im Vikariehaus unterrichtet und später in dem dahinter gelegenen Hirtenhaus. Unten war der Schulsaal und oben die Lehrerwohnung. 1855/ 56 erfolgte für 3.789 Taler der Schulneubau gegenüber dem Gasthaus Schnorbach. 1874 verlangte die Regierung zu Koblenz dann den Bau einer zweiten Schule. Obwohl sich die Gemeinde anfangs dagegen wehrte, wurde 1897 eine Mädchenschule gebaut, die auch einen Gemeinderaum beherbergte.

Am 13. September 1962 wurde schließlich die neue *St. Wendelinusschule* eingeweiht.

Die Lieger Mühlen

In Lieger Gemarkung lassen sich zwei Mühlen nachweisen (Franz Josef WOLF 2012 S. 787-814 Nr. 50 und 51; vgl. auch *Die Mörsdor-*



Lieg (Liech) auf einer Landkarte von 1692

fer Kirchenmühle bei Lieg in Eike PIES 1986 S. CXCII-CXCV), die kurtrierische Bannmühle und die Genossenschaftsmühle. Als erste Müller begegnen uns 1480 Kontz Molner und 1485 und 1487 Mollen Hengin (s.o.). Die Bannmühle war im Besitz der Familien Math, Daum, Kahren, Hornetz, Mohr und zuletzt Pinger. Sie wurde 1884 versteigert und abgerissen. Die zweite Mühle wurde 1845 in der Nähe der alten erbaut und in den 1960er Jahren abgerissen.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse

Mit 31 Feuerstellen (7 trierisch, 2 sponheimisch, 13 winneburgisch, 4 waltpotisch und eine hurtisch) war Lieg 1556 der viertgrößte Ort im Beltheimer Gericht. Die Einwohner gaben Steuer und Schatzung wie die anderen Untertanen im Beltheimer Gericht. Außerdem gaben sie am 18. Oktober (St. Lukas) 14 Malter Hafer *Burgmassen*, als große Beth. An *Kerffgeld* waren 11 Albus fällig, sowie Vogthühner, *gehent auf und aiff*. Die trierischen Untertanen hatten an Besthaupt, Frondiensten und anderen *sachen* zu leisten, wie die anderen Baldenecker Angehörigen und Untertanen.

1498 hatte Lieg nur 18 Feuerstellen, von denen vier kurtrierisch waren und war damit der achtgrößte Ort. 1680 war die Einwohnerzahl auf zwölf Familien geschrumpft.

1777 gehörten neun Familien zur Heyweiler Pflege (sponheimisch), dreizehn zur Hurtischen Pflege (sponheimisch), zehn zu Kurtrier, acht zur Herrschaft Winneburg-Beilstein und eine war junkerisch. Mit letzteren ist wahrscheinlich Metzenhausen gemeint, denn der *Metzenhausener Junker* kommt 1644 immer wieder als Grenznachbar des sponheimischen Hofguts vor.

Aus der kurtrierischen Amtsbeschreibung von 1784 erfahren wir einige wirtschaftliche Details über Lieg aus der Zeit vor der Teilung des Dreiherrischen, bei der der Ort Kurtrier zugeschlagen wurde. Die Gemarkung umfasste damals knapp 758 Hektar, nämlich 814 Morgen Ackerland, 186 $\frac{3}{4}$ Morgen Wiesen, 245

Morgen Heide und 1.785 $\frac{1}{2}$ Morgen Wald. In 48 Häusern lebten 247 Menschen und zwar 38 *väter*, 43 *mütter*, 87 *söhne*, 73 *töchter*, 5 *knecht*, 1 *magd*, die nun bis auf eine sehr arme boosische Familie alle trierische Leibeigene waren.

An Steuern wurden damals gezahlt 25 Reichstaler Schirmgulden. Die Schatzung konnte hingegen noch nicht exakt beziffert werden. Die bisherigen wenigen trierischen Untertanen hatten nur zwölf Albus und zwei Denare gegeben.

Während die sponheimischen und beilsteinischen Untertanen vor der Teilung unangemessene Frondienste leisten mussten, waren für Kurtrier nur allgemeine Frondienste fällig.

Die wichtigsten Grundeigentümer in Lieg waren:

- Kloster Engelpfort mit einem Hofgut, von dem keine Schatzung gegeben wurde,
- Freiherr Boos mit einem Hofgut, von dem ebenfalls keine Schatzung gegeben wurde, für den ihm die vier Pächter aber jährlich einen Reichstaler Rittersteuer zahlen mussten,

- die Familie von Burscheid, ebenfalls steuerfrei. Sie hatte vermutlich die Nachfolge der Brohler angetreten.



So wie hier am 9. September 2007 die Lehrer, wallfahren immer wieder gerne Gläubige zur Lieger Wendelinuskapelle

Die Schankgebühr (Akzise) ging an die kurfürstliche Hofkammer und betrug für die Orte im ehemaligen Dreiherrischen insgesamt 35 Reichstaler, und tragen die wirte allda [...] steiggelde 7 reichstaler bei.

Die Simpelsteuer (eine Ertragssteuer auf Nahrung) wurde zu 5 albus [...] angeschlagen.

Die Bede (landesherrliche Steuer) in Höhe von zehn Malter Hafer zahlte die Gemeinde an die Amtskellerei. Für den Transport des Getreides nach Zell war aber Mastershausen zuständig. Unter der Überschrift *Geld* wird ausgeführt, dass die sponheimischen Einwohner nach der Teilung noch sechs Reichstaler 37 Albus Bedgeld gaben. 1531 hatte noch Philipp von Eltz elf Malter Korn jährlich aus der großen Bede bezogen.

Zusammen mit den anderen ehemals dreiherrischen Orten musste Lieg das Bauholz zum Baldenecker Amtsgebäude geben, einen Holzzehnt gab es nicht.

Vom Haupt- und Blutzehnt stand dem Stift Münstermaifeld $\frac{2}{3}$ und dem Petershäuser Präbendaten $\frac{1}{3}$ zu, während der Lützer Pastor den Novalzehnt [von Neuland] bezog.

In erster Linie bestritten die Lieger ihren Unterhalt mit Ackerbau und Viehzucht und dem Verkauf von Hafer. An Gemeindegütern gab es Wald, aus dem die Bürger *hinlängliches brand- und bauholz empfangen* und woraus auch Holz verkauft wurde. Zudem gab es Schiffelland (Brandwirtschaft), *wovon jährlich für $\frac{1}{2}$ fass sat ausgeteilet wird*.

Die Erz- und Schiefergruben, die ebenfalls eine zeitlang eine wirtschaftliche Rolle gespielt hatten, werden nicht erwähnt.

Weitere Einkünfte bezog die Gemeinde aus der Verpachtung der Schafweide, der Versteigerung von Abfallholz, durch Rügen und Pfandschaften sowie dem Bürgereinzugsgeld von jährlich etwa 80 Reichstaler (4 RT 24 Alb von einem Fremden und die Hälfte

von einem Bürgerkind). Außerdem bezog die Gemeinde von einer Mühle vier Malter Korn und den Gemeindefleuten *wurde um halben malter gemahlen*. Kupferhandel, Kesselflickerei und Lumpensammlung waren verpachtet.

1784 hatte die Gemeinde 140 Reichstaler Schulden zu vier Prozent, die jedoch durch einen bevorstehenden Holzverkauf getilgt werden sollten.

Der Gemeindevorstand setzte sich aus einem Bürgermeister und zwei Mitvorstehern zusammen, wobei die Ämter der Ordnung nach unter den Gemeindefleuten umgingen.

Literatur

- BOEREN, P. C. und G. W. A. PANHUYSEN: *Annales Rodenses*. Assen 1968. Faksimile der Handschrift im Rijksarchief zu Maastricht.
- BROMMER, Peter: *Die Ämter Kurtriens. Grundherrschaft, Gerichtsbarkeit, Steuerwesen und Einwohner*. Edition des sogenannten Feuerbuchs von 1563, Koblenz 2003.
- DE FARIA E CASTRO, Katharina: *Die Nationalgüter im Arrondissement Koblenz und ihre Veräußerung in den Jahren 1803 bis 1813*. Rheinisches Archiv. Veröffentlichungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn 85. Ludwig Röhrscheid Verlag Bonn 1973 S. 318.
- DE LORENZI, Philipp: *Beiträge zur Geschichte sämtlicher Pfarreien der Diözese Trier*. Regierungsbezirk Coblenz. Trier 1984 (nach der Ausgabe von 1877).
- GOERTZ, Adam: *Mittelrheinische Regesten Band 4*. Koblenz 1886.
- GOERTZ, Adam: *Regesten der Erzbischöfe zu Trier 814-1503*. 2. berichtigter Neudruck der Ausgabe Trier 1861, Scientia Verlag Aalen 1984.
- GÜNTHER, Wilhelm: *Codex Diplomaticus Rheno-Mosellanus Band 2*. Koblenz 1823.
- GÜNTHER, Wilhelm: *Codex Diplomaticus Rheno-Mosellanus Band 4*. Koblenz 1825.
- FRAUENBERGER, Michael: *Weltliche Quellen zur Bevölkerung Teil I*. In: Eike PIES: *Familienbuch Lütz Band 1*. Sprockhövel 1986 S. CCLIV-CCLXVIII.

- MÖTSCH, Johannes: Regesten der Urkunden im Archiv der Fürsten von Metternich im Staatlichen Zentralarchiv zu Prag. Teil 2 Koblenz 2001 Nr. 272 S. 40-41.
- PIES, Eike: Familienbuch Lütz Band 1. Sprockhövel 1986.
- VON LOOZ-CORSWAREM, Clemens: Persönliche Mitteilungen zur Familie Gryn von Lieg als Altaristen zu Münstermaifeld.
- MÖTSCH, Johannes: Regesten des Archivs der Grafen von Sponheim 5 Bände. Koblenz 1987-1991.
- KUGEL, Heinz: Chronik Lieg. 900 Jahre Lieg, 1106 - 2006; Geschichte und Geschichten eines Hunsrückdorfes. Lieg 2007.
- LAMPRECHT, Karl: Deutsches Wirtschaftslexikon des Mittelalters. 3 Bände Aalen 1969.
- PIES, Norbert J.: Weltliche Quellen zur Bevölkerung Teil II. In: Eike PIES: Familienbuch Lütz Band 1. Sprockhövel 1986 S. CCLXIX-CCLXXVII.
- PIES, Norbert J.: Zur Geschichte von Kloster Maria Engelport. 13 Bände. Frechen, Köln und Erftstadt-Lechenich 1989-2000.
- PIES, Norbert J.: Die grünen Ritter von Treis. Eine Studie zur Familie Gryn v. Treis. In: Von Häckedetz unnn Stiftshere. Geschichte und Geschichten von Treis-Karden Band 1. Treis-Karden 2004: 104-124.
- PIES, Norbert J.: Steuerzwang für Lützer Bürger im 17. Jahrhundert. In: Jahrbuch für den Kreis Cochem-Zell 2010: 198-200.
- PIES, Norbert J.: Aus der Geschichte von Lahr (Hunsrück). Band 1: Die Oranna-Kapelle, Wegekreuze und Bildstock.
- SCHANNAT, Johann Friedrich: Eiflia illustrata. 3 Bände 1881. Unveränderter Nachdruck von Otto Zeller. Osnabrück 1966; hier Band 3, 1, 2, S. 344.
- SCHNEIDER, Bernd: Die Geschichte der Pfarrei St. Goar, Lieg. In: Heinz KUGEL: Chronik Lieg 2007 S. 96-186.
- SCHNEIDER, Franz: Geschichte des Dorfes Lieg/ Hunsrück. Koblenz 1980.
- TOEPFER, Friedrich: Urkundenbuch für die Geschichte des graeflichen und freiherrlichen Hauses der Voegte von Hunolstein. Band 2 Nürnberg 1867.
- WOLF, Franz Josef: Mühlen und Müller Band 3 Dünnbachtal. Neuwied und Plaidt 2012 S. 787-814 Nr. 50 und 51.

Abbildungsnachweise

S. 27 oben: Zeichnung von Dr. Hans Helmut Wegner in Heinz KUGEL 2007 S. 14. – S. 20 Mitte: Rekonstruktionszeichnung von Dr. Hans Helmut Wegner in Heinz KUGEL

2007 S. 20. – S. 28: P. C. BOEREN und G. W. A. PANHUYSEN 1968 S. 35. – S. 30: LHA Ko Best. 709,5 Film 116 Nr. 604. – S. 35: Dr. Norbert J. Pies (Altar) und Ortsgemeinde Lahr (Wallfahrer). – S. 34: Nicolas Sanson 1692 Erzstift Trier (Ausschnitt), Karte im Privatbesitz von Dr. Norbert J. Pies.

Impressum

Die Pies-Chronik erscheint zweimal jährlich als offizielle Mitgliederzeitung des gemeinnützigen Vereins Familienstiftung Pies-Archiv, Forschungszentrum Vorderhunsrück e.V.

Redaktionsanschrift

Dr. Norbert J. Pies, Im Karwinkel 2b
D-50374 Erftstadt-Lechenich
☎ 02235-692669, 📠 02235-692641
norbertpies@t-online.de

E-Mail und Homepage

info@familienstiftungpies-archiv-museum.de
www.familienstiftungpies-archiv-museum.de

Anschrift von

Museum, Archiv und Bibliothek

Altes Pfarrhaus, An der Kirche 1
D-56290 Dommershausen

Öffnungszeiten

Freitags 15:00 – 18:00
und nach telefonischer Vereinbarung.
Bitte Besuche immer vorher bei
Frau Rauschenberg anmelden:
☎ 01520-7878601

Dezember und Januar geschlossen.

Bankverbindungen

Sparkasse Sprockhövel:
IBAN: DE09 4525 1515 0003 0005 28
BIC: SPSHDE31XXX
Volksbank Koblenz Mittelrhein eG:
IBAN: DE68 5709 0000 3522 4700 00
BIC: GENODE51KOB

Jahres-Mitgliedsbeiträge

40€ für Einzelmitglieder, 60€ für Familien und Einzelmitglieder in Übersee, 80€ für Familien in Übersee, 20€ für Schüler und Studenten.
Für Spenden ab 50€ stellen wir
Spendenbescheinigungen aus.

Anzeigenpreise

1/2 Seite bei einmaliger Schaltung 60€,
bei zweimaliger Schaltung 100€
1/4 Seite bei einmaliger Schaltung 30€,
bei zweimaliger Schaltung 50€

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Werner Dupuis (Kastellaun)
Dr. Eike Pies (Sprockhövel)
Manfred Pies (Gau-Algesheim)
Dr. Norbert J. Pies (Erftstadt-Lechenich)
Richard Theisen (Koblenz)
Wolfgang Wendling (Boppard)

Fotonachweis für die Seiten 1-4

S. 1 oben und Mitte, S. 4 unten a-c: Georg Braach;
S. 1 unten, 3 oben und 4 unten d: Winfried Weber;
S. 2, 3 unten und 4 oben: Werner Nikolay;
S. 4 Mitte links: Dr. Ingvild-Neufang-Pies.